

DAS MAGAZIN DER
HOCHSCHULE MAINZ
AUSGABE 01/2024

FORUM



HERAUSFORDERUNG ZUKUNFT
Hochschulentwicklungs-
pläne als Navigationshilfen
in unsicheren Zeiten

TRANSFERBÜNDNIS EMPOWER
Innovativer und nach-
haltiger Wissenstransfer
für die Region

BAU MEETS LUX
Zukunftsweisende
Konzepte im Bereich
Bau und Infrastruktur

MAINZ LEUCHTET
Hochschule Mainz
lässt die Innenstadt
erstrahlen

I-II — Index

01 — Editorial

IM FOKUS

02 — Navigieren in unsicheren Zeiten

SUSANNE WEISSMAN - Hochschulentwicklungspläne als Navigationshilfen

AUS LEHRE UND FORSCHUNG

06 — Das Transferbündnis EMPOWER

ANETT MEHLER-BICHER, SUSANNE WEIß-WITTSTADT - Erste Meilensteine und Erfolge

10 — BAU meets LUX

CLAUDIA SCHRÖDER, AXEL FREIBOTH, ANDREAS GARG
Eine Woche im Zeichen
des nachhaltigen Bauens



14 — Mainz leuchtet

BARBARA RÜHLE - Hochschule Mainz lässt die
Innenstadt erstrahlen

20 — Mehr als nur Ästhetik

DAVID VOSS - Das Symposium „interposed“ beleuchtete die Qualitäten des Designs aus
interdisziplinärer Perspektive

24 — The Land of Plenty

MONIKA AICHELE - 15 Jahre Illustration an 25 Orten



Copyright Image Creator b7b7dd77

30 — Artificial Intelligence in Creative Industries

ELMAR D. KONRAD - Der dritte Creative Entrepreneurship Day

34 — Do You Trust ChatGPT?

MARTIN HUSCHENS - KI-Forschung made in Mainz

Lesende,

ollen wir Sie mitnehmen bei der
g als Hochschule Mainz attraktiv
Forschung und Transfer sein zu
Idee geben, was die Hochschule
ategischen Weiterentwicklung
ne unserer wichtigsten Aufgaben

ür Angewandte Wissenschaften
n besonderen Lehrkonzept ihre
ndung mit ihrer regionalen Ver-
on: das ist Programm für diesen
; wir tun, Themen aus der Region
betreffen (wie beispielsweise
auch mit regionalen, nationalen
und -partnerinnen erforschen.
den Anspruch, die dabei gewon-
entwicklung der Region nutzbar
nn – und welche Bandbreite das
en Artikeln über das Transfer-
UX“.

eraus gerne leben und arbeiten –
angelegenheit, aktiv bei Themen
werte Stadt „in Szene“ zu setzen.
t mit den Werkstattberichten zu
nachtswagens. Beide Projekte
elingen kann, auch gerade junge
rojekte im Studium, die eine
aben, an die Region zu binden.
– junge Talente in die Region
den.

regende Lektüre, wo immer Sie
i, wenn Sie ein Thema besonders
zu mit uns ins Gespräch kommen

36 — LEHRimpuls

ANNEMARIE FREUDENBERG, JULIA KÜHNE, DANIEL BAYER, DINO CUBELA, ALESSANDRA RESS -
Der Tag rund um innovative Lehre fand im November 2023 zum zweiten Mal statt

INTERNATIONALES

40 — Turning Dreams into Reality through Social Impact

JULIANA LIBREROS RUIZ -
A journey from Bogotá
to Mainz



42 — Internationalization at Home

MARKUS HEHN - Ein Koopera-
tionsprojekt mit albanischen
Studierenden

INTERVIEW

44 — „Wir müssen vorangehen und zeigen, wie es gehen kann.“

Gespräch mit Vizepräsidentin PROF. KERSTIN MOLTER, PROF. JULIA KÜHNE und DANIEL
BAYER über die strategische Weiterentwicklung von Studium und Lehre

PERSONALIEN

50 — Prof. Dr. Jens Heidrich / Prof. Mirjam Leuze / Prof. Eric Winker / Prof. Dr. Sabine Landwehr-Zloch / Prof. Dr. Wolfgang Lennartz

KLEINE NACHRICHTEN



55 — CD-Relaunch / Helau-o-Mat Premiere / Datendienst für Rettungsfahrzeuge / Papier im LUX

III — Autorinnen / Autoren

IV — Impressum

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Lesende,

mit dieser Ausgabe des „Forums“ wollen wir Sie mitnehmen bei der Frage, was wir dazu tun, um auch zukünftig als Hochschule Mainz attraktiv für spätere Fachkräfte und erfolgreich in Forschung und Transfer sein zu können. Der Fokusartikel soll Ihnen eine Idee geben, was die Hochschule als Ganzes betrifft, das Interview zur strategischen Weiterentwicklung von Studium und Lehre beleuchtet dann eine unserer wichtigsten Aufgaben noch einmal im Detail.

Das Spezifische einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften wie der Hochschule Mainz ist neben ihrem besonderen Lehrkonzept ihre deutliche Transferorientierung in Verbindung mit ihrer regionalen Verwurzelung. Mit der Region – für die Region: das ist Programm für diesen Hochschultypus. Wir greifen in allem, was wir tun, Themen aus der Region auf, die zwar globale Herausforderungen betreffen (wie beispielsweise nachhaltiges Bauen), die wir dann im Austausch mit regionalen, nationalen und internationalen Kooperationspartnern und -partnerinnen erforschen. Gleichzeitig haben wir dabei immer auch den Anspruch, die dabei gewonnenen Erkenntnisse im Sinne der Weiterentwicklung der Region nutzbar zu machen. Wie das konkret aussehen kann – und welche Bandbreite das umfasst – lesen Sie unter anderem in den Artikeln über das Transferbündnis EMPOWER und zu „BAU meets LUX“.

Mainz ist „unsere“ Stadt, in der wir überaus gerne leben und arbeiten – von daher ist es uns auch eine Herzensangelegenheit, aktiv bei Themen dabei zu sein, die helfen, diese so liebenswerte Stadt „in Szene“ zu setzen. Zwei Beispiele finden Sie in diesem Heft mit den Werkstattberichten zu „Mainz leuchtet“ und dem Bau eines Fastnachtswagens. Beide Projekte sind auch gute Beispiele dafür, wie es gelingen kann, auch gerade junge Menschen, die neu in Mainz sind, über Projekte im Studium, die eine Ausstrahlung in die Stadtgesellschaft haben, an die Region zu binden. Auch dafür sind wir ja als Hochschule da – junge Talente in die Region zu holen, die gekommen sind, um zu bleiben.

Wie immer wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre, wo immer Sie uns lesen. Und sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie ein Thema besonders neugierig gemacht haben sollte und Sie dazu mit uns ins Gespräch kommen mögen – wir freuen uns auf Sie!

Herzlichst

Prof. Dr. Susanne Weissman

Präsidentin der Hochschule Mainz



Foto: Katharina Dubno

Navigieren in unsicheren Zeiten

Hochschulentwicklungspläne als Navigationshilfen

TEXT

Susanne Weissman

ABBILDUNG

„unsplash“,
3D Artist Guns

In den etwas mehr als fünf Jahrzehnten, die seit der Gründung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) – den ehemaligen Fachhochschulen – vergangen sind, haben sich die Herausforderungen an Hochschulen im Allgemeinen und an die HAW im Speziellen stark verändert. Das Fächerspektrum an den HAW hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich erweitert und erstreckt sich inzwischen auf nahezu alle Disziplinen des Wissenschafts-systems, die mit einem konkreten Berufsbild verbunden werden können. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sichern von ihrer Ausrichtung her maßgeblich die Fachkräfteversorgung und tragen in hohem Maße zur Innovationsfähigkeit der Gesellschaft und zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft bei. Die HAW sind forschungsstark und fördern ihren wissenschaftlichen Nachwuchs in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern bis hin zur Promotion. Daneben ist auch der Transfer eine wichtige, vom Gesetzgeber inzwischen fixierte Aufgabe der HAW geworden. Verankert in ihrer Region, übernehmen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften dort aktiv Verantwortung für und mit weiteren Akteuren. Zu Recht kann behauptet werden: Der Hochschultypus HAW gehört zu den Institutionen im tertiären Bildungssektor, der sich – obwohl noch relativ jung – bis heute besonders dynamisch entwickelt.

Wie die meisten Hochschulen hatte auch die Hochschule Mainz in den vergangenen Jahren besondere Herausforderungen im Zusammenhang mit steigenden Studierendenzahlen zu bewältigen. Inzwischen stellt sich die Situation unter umgekehrten Vorzeichen dar: dem deutlichen Rückgang von Bewerberinnen und Bewerbern und einer damit prinzipiell stärkeren Konkurrenzsituation zwischen den Hochschulen. (Vgl. auch das Interview auf S. 44ff. in dieser Ausgabe).

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen wie der demographische Wandel und – damit zusammenhängend – der Fachkräftemangel, der zunehmende Einfluss von KI auf alle Lebensbereiche, die gravierenden Folgen des Klimawandels sowie die regionalen, nationalen und internationalen Verschiebungen politischer Kräfte und Machtverhältnisse mit den daraus folgenden gesellschaftlichen Dynamiken betreffen auch die Hochschulen.

In den letzten vier Jahren haben wir bereits eine Reihe struktureller Veränderungen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Hochschule angestoßen. Beispielsweise:

- die Stärkung des Bereichs Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, da die Sichtbarkeit der Hochschule – idealerweise in Form einer starken Hochschulmarke – zukünftig immer wichtiger sein wird
- die Implementierung einer hochschulweiten Personalentwicklung und einer Reihe weiterer unterschiedlicher Maßnahmen, um als Hochschule auch zukünftig eine attraktive Arbeitgeberin zu bleiben
- die strategische Neuausrichtung der Internationalisierung
- die Ausdehnung des bislang auf die Lehre beschränkten Qualitätsmanagements auf Organisation und Verwaltung
- den Ausbau von Supportangeboten für die Bereiche Studium & Lehre und Forschung & Transfer
- die Schaffung der Funktion eines CIO, um der Bedeutung des Themas Digitalisierung in der Hochschule Rechnung zu tragen
- die Reorganisation von einzelnen Verwaltungsstrukturen zu größeren Einheiten mit klaren Aufgaben und Verantwortungsbereichen

Was die Entwicklung der Drittmittelquote angeht, blicken die HAW bundesweit auf eine Erfolgsgeschichte zurück, obwohl sie strukturell dafür bis heute nicht ausreichend ausgestattet sind. Mit einer Verdopplung ihrer Quote im Bereich der Drittmittel innerhalb der letzten vier Jahre war die Hochschule Mainz besonders erfolgreich.

Die Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger wird voraussichtlich nach 2024 aufgrund der demographischen Entwicklung bundesweit für die meisten Hochschulen nicht auf dem gleichen hohen Niveau bleiben. Wir richten unsere Aktivitäten und Schwerpunkte dennoch so aus, dass wir unsere aktuelle Größe idealerweise halten können. Entsprechende Ziele und Maßnahmen haben wir im neuen Hochschulentwicklungsplan formuliert. Bis Ende 2028 sollen alle dort geplanten Maßnahmen mindestens auf den Weg gebracht worden sein. Gleichzeitig ist uns bewusst: Hochschulentwicklung findet inzwischen in volatilen Zeiten statt und eine planvolle Ausrichtung auf die Zukunft muss schnelle Anpassungen zulassen. Auf die politische Entscheidung, das Land Rheinland-Pfalz zum führenden Biotechnologie-Standort zu machen¹, war die Hochschule von ihrem Fächerspektrum her gesehen nicht in allen Teilen gut vorbereitet. Dennoch haben wir auch hier Gestaltungskompetenzen einzubringen.

Daneben setzen wir uns als Hochschule eigene Schwerpunktthemen. Mit Blick auf die Zukunft gehen wir davon aus², dass wir 2035 in einer Welt leben werden, in der

- der Wandel von Demographie, Klima, Arbeitsmarkt und Technologie immer stärker spürbar ist,
- vielfältige Transformationen stattfinden,
- starker Wettbewerb (auch um knappere Mittel und Ressourcen) vorherrscht,
- dynamische Anpassungsleistungen gefragt sind und
- sich der Bildungssektor durch digitale Angebote und neue Bedarfe weiter wandelt.

Daraus leiten sich spezifische Zielsetzungen für die Handlungsfelder Lehre, Forschung, Transfer und Organisation ab, Gleiches gilt für die Querschnittsthemen Internationalisierung, Gleichstellung und Nachhaltigkeit.

DIE HOCHSCHULE ALS ORT DER TRANSFORMATIVEN WISSENSCHAFT

Aus den Zukunftserwartungen leiten wir für unsere Hochschule die Verantwortung ab, unseren Beitrag für Lösungen zu den großen Herausforderungen unserer Zeit zu liefern und transformatorisch zu unterstützen – unter anderem durch die fachbereichsübergreifende Bündelung

unserer Expertisen. In diesem Sinne möchte sich unsere Hochschule zu einem Ort der transformativen Wissenschaft³ entwickeln.

Wir stellen daher in den nächsten Jahren vor allem zwei Transformationsthemen in den Mittelpunkt, die uns besonders wichtig erscheinen und zu denen wir als Hochschule beitragen möchten: erstens den Umgang mit den Folgewirkungen des Klimawandels bzw. Aufbau von Resilienz gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels und zweitens die Gestaltung der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft. Beide Themen sollen im Sinne einer profilgebenden Programmatik in den Handlungsfeldern Lehre, Forschung, Transfer und Organisation inhaltliche Schwerpunkte setzen. Wir haben für jedes der Handlungsfelder Lehre & Studium, Forschung & Transfer sowie Organisation & Prozesse entsprechende Ziele und Maßnahmen formuliert, um diese beiden Transformationsthemen mit Nachdruck voran zu bringen.

INTERDISZIPLINÄRE KOOPERATIONEN

Um unser Ziel, als Hochschule transformatorisch wirken zu können, umsetzen zu können, richten wir unsere Strukturen stärker als bisher auf Vernetzung aus. Das ermöglicht uns leichter als bisher integrierte interdisziplinäre Kooperationen. Diese (teilweise Neu-)Ausrichtung der Organisationsstrukturen und -prozesse sehen wir als strukturelle Voraussetzung dafür, dass wir uns zukünftig stärker an zukunftsrelevanten Themen orientieren werden.

Aus dem Transformationsthema: „Folgewirkungen des Klimawandels/ Aufbau von Resilienz gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels“ ergibt sich für unsere Hochschule selbst die Verpflichtung zur eigenen Transformation im Dienste von Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Wir betrachten das Thema Nachhaltigkeit im Kontext des Klimawandels als ein Querschnittsthema, das in allen anderen Handlungsfeldern mitgestaltet werden muss (also bei Studium und Lehre, Organi-

„Wir investieren in Bildung und Wissenschaft. Besser kann sich eine Gesellschaft auf zukünftige Herausforderungen nicht vorbereiten.“

sation, Strukturen und Prozessen sowie im Kapitel Gleichstellung/Diversität) und als entsprechende Maßnahmen dort verankert wird bzw. wir verschränken einzelne Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen. Am Beispiel der Internationalisierung: Um auch in diesem Zusammenhang zur bestmöglichen Bewältigung des Klimawandels beizutragen, investieren wir weiterhin in den Ausbau der virtuellen Mobilität – hier werden also beide Themen über entsprechende Maßnahmen miteinander verbunden.

Wir haben uns viel vorgenommen. Und wir sind überzeugt, dass sich die Anstrengungen lohnen werden, denn wir investieren in Bildung und Wissenschaft. Besser kann sich eine Gesellschaft auf zukünftige Herausforderungen nicht vorbereiten.

¹ <https://www.rlp.de/fileadmin/02/Regierung/Regierungsbilanz/rlp-Koalitionsvertrag2021-2026.pdf>

² Die Zukunftserwartungen wurden unter Beteiligung einer externen Agentur in mehreren hochschulweiten Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern aller Statusgruppen der Hochschule als das Szenario definiert, das den Rahmen für die Hochschulentwicklung setzen wird.

³ „Transformatorisch“ ist Wissenschaft dann, wenn sie „gesellschaftliche Transformationsprozesse [...] selber mit anstößt sowie katalysiert und damit als Akteur von Transformationsprozessen über diese Veränderungen lernt“ Schneidewind, U., 2015, Transformative Wissenschaft - Motor für gute Wissenschaft und lebendige Demokratie, GAIA 24/2 (2015): S. 88-91

Das Transferbündnis EMPOWER

Erste Meilensteine und Erfolge

TEXT

Anett Mehler-Bicher
Susanne Weiß-Wittstadt

ABBILDUNGEN

Anett Mehler-Bicher

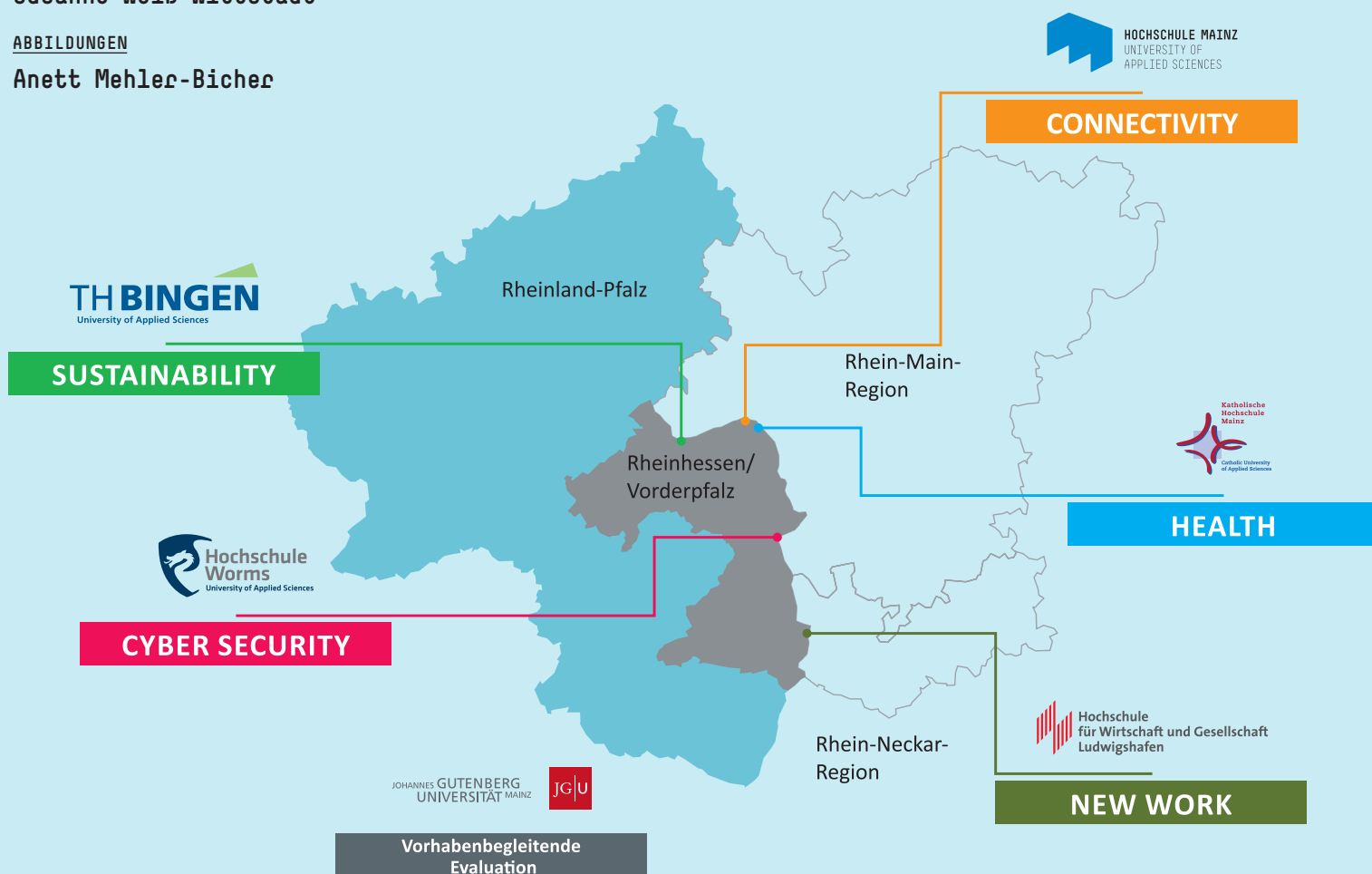


ABBILDUNG
Regionale Verortung
der EMPOWER-Standorte

Das Transferbündnis „EMPOWER. Kooperation leben und Innovation gestalten“ wird in der zweiten Förderrunde der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ (2023 – 2027) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die fünf involvierten HAW Hochschule Mainz, Katholische Hochschule Mainz, Hochschule Worms, Technische Hochschule Bingen und Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen greifen Bedarfe der Region Rheinhessen und der Vorderpfalz zu den Zukunftsthemen „Connectivity“, „Health“, „Cyber Security“, „Sustainability“ und „New Work“ auf und entwickeln bzw. setzen hochschulübergreifend und interdisziplinär im Rahmen von 33 Einzelprojekten innovative Transferformate um. Die vorhabenbegleitende kooperative Evaluation erfolgt durch die Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

STÄRKUNG DER REGIONALEN INNOVATIONSKRAFT

Die Bündelung von Kompetenzen in hochschulübergreifenden Projekten führt zu einer Stärkung der regionalen Innovationskraft. Hierbei ermöglichen Transferstrukturen wie „Innovation Lab“, „Kompetenzzentrum“ und „New Venture Studio“ einen nachhaltigen Wissenstransfer mit internen wie externen Partnerinnen und Partnern und schaffen effektive Kommunikationskanäle.

Die drei Transferstrukturen sind eng miteinander verzahnt. Im „Innovation Lab“ werden Ideen zu Produkten und Dienstleis-

tungen im Bereich des Handwerks, des Gesundheits- und Bildungssektors, der Stadtökologie und Energie, der Informationssicherheit und neuen Formen der Arbeitsgestaltung und -flexibilisierung entwickelt und realisiert. Aufbauend darauf werden im Kompetenzzentrum themenspezifische Bedarfe ermittelt und entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen sowie Fort- und Weiterbildungsangebote konzipiert. Im New Venture Studio wiederum, einzig an der Hochschule Mainz verortet, werden Unternehmen in Bezug auf Möglichkeiten der Weiterentwicklung ihrer themenspezifischen Geschäftsmodelle beraten und unterstützt.

FÜNF HOCHSCHULEN – FÜNF ZUKUNFTSTHEMEN

HOCHSCHULE MAINZ – CONNECTIVITY

Ziel der Aktivitäten an der Hochschule Mainz ist es, in Innovation Lab, Kompetenzzentrum und New Venture Studio Bedarfe zu „Connectivity“ aus Rheinhessen und der Vorderpfalz aufzugreifen und entsprechende Innovationsprojekte zu initiieren. So werden Einzelpersonen wie auch Unternehmen für die Herausforderungen von morgen qualifiziert. In Projekten und kooperativen Prozessen mit externen regionalen Partnerinnen und Partnern werden innovative, intelligente Lösungen zu Themen wie Künstliche Intelligenz, Virtual & Augmented Reality, Smart Industry, Robotik und Digitale Reputation erarbeitet. Der Hochschule Mainz obliegt außerdem die zentrale Leitung und Koordination des Gesamtverbunds und hier werden auch Aktivitäten zur nachhaltigen Verankerung von Wissen und Kompetenzen in EMPOWER mittels Wissensmanagement sowohl transferbündnisintern als auch mit externen Partnerinnen und Partnern entwickelt.

KATHOLISCHE HOCHSCHULE MAINZ – HEALTH

Die KH Mainz bearbeitet das Thema Health vor dem Hintergrund der Teilhabestärkung und Ressourcenförderung. Hierfür kooperiert sie mit Praxispartnerinnen und -partnern aus dem regionalen Gesundheits- und Sozialsektor, ermittelt deren Bedarfe und entwickelt gemeinsame Projekte, um diese zu adressieren. Ziel ist, Menschen niederschwellig an Gesundheitsthemen heranzuführen, Fachkräfte zu qualifizieren und Handlungswissen für gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure bereitzustellen. Die Projekte reichen von der Entwicklung von Apps zur Stärkung der sozialen Teilhabe und Gesundheitsprävention über den Aufbau eines Trainingslabors für Physiotherapie hin zur Erarbeitung (digitaler) Schulungs-, Beratungs- und Peer-Support-Instrumente in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit und Migration.

EMPOWER

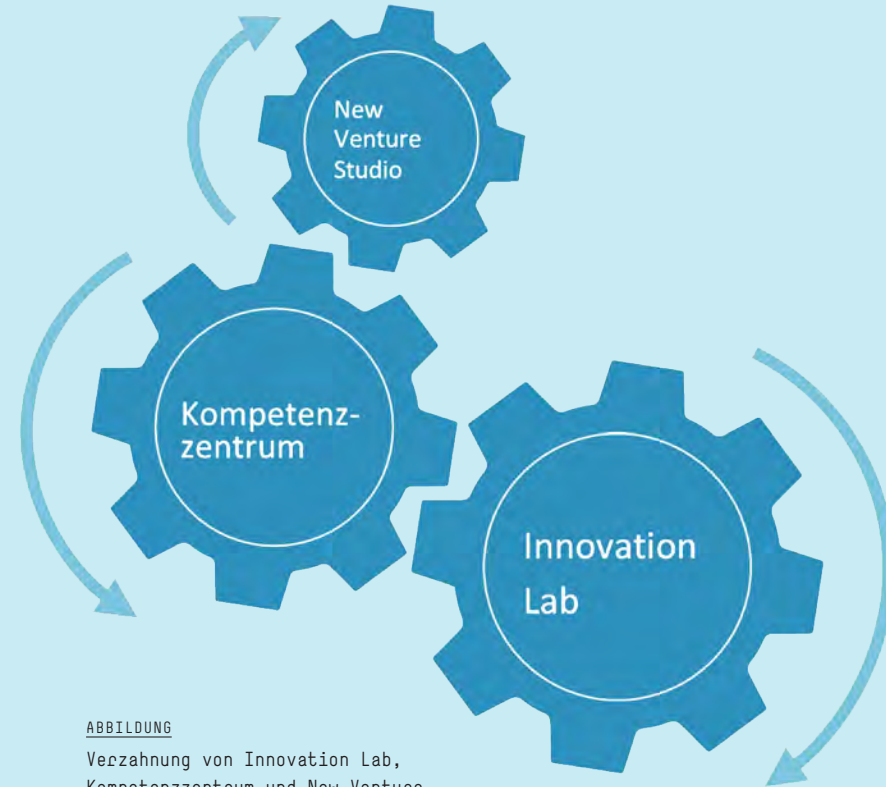


ABBILDUNG
Verzahnung von Innovation Lab,
Kompetenzzentrum und New Venture
Studio

HOCHSCHULE WORMS – CYBER SECURITY

Die Hochschule Worms erweitert den Verbund um das Thema „Cyber Security“. In diesem Bereich initiiert sie Projekte, die sichere Innovationen für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft entwickeln. Teil dieser Bestrebungen ist der Aufbau eines Think Tanks zur Identifizierung von Bedarfen der Region. Ein Ziel der geplanten Projekte ist, die Absicherung von KMU unter Cyber Security-Aspekten zu stärken. Weitere Ziele sind die Erkennung von Schadsoftware im Netzwerkverkehr und der Transfer von Erkenntnissen im Bereich Smart City-Security auf die Region.

TECHNISCHE HOCHSCHULE BINGEN – SUSTAINABILITY

Mit den drei Projekten „Stadtnahe Experimentierflächen“, „Erzeugung nachhaltiger Futtermittel und Werkstoffe“ sowie „Regenerative Energien“ steht an der TH Bingen das Thema Sustainability im Fokus. Durch Dachbegrünung und Mobile Gärten werden Stadtflächen ökologisch aufgewertet und Maßnahmen zur Klimaanpassung erprobt. Um Futtermittel und Werkstoffe ökologisch nachhaltig zu erzeugen, werden Soldatenfliegenlarven mit biogenen Abfallstoffen ernährt und das Larvenprotein zu Futtermittel weiterverarbeitet, während die restlichen Bestandteile in vorhandene Wertschöpfungsketten integriert werden. Wasserstoffherzeugung und -speicherung werden in einer Demonstrationsanlage untersucht, um durch Systemoptimierung Schwankungen bei der Erzeugung elektrischer Energie aus erneuerbaren Quellen auszugleichen.

HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT LUDWIGSHAFEN – NEW WORK

Die HWG Ludwigshafen greift „New Work“-Fragestellungen auf wie digitale, ökonomische und ökologische Transformation, Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort, neue Raumkonzepte sowie agile Organisationsformen, veränderte Führungsstrukturen und -prinzipien bis hin zur Förderung der lebenslangen Beschäftigungsfähigkeit. Hierfür werden Lösungskonzepte für verschiedene Akteurinnen und Akteure entwickelt und evaluiert. So werden entsprechende Analysetools entwickelt und in Modellbetrieben evaluiert sowie ein New-Work-Experimentierraum eingerichtet. Über Transfer-Journeys in Betrieben partizipiert eine breite Öffentlichkeit an den Erkenntnissen. Ebenso liegt die Aufgabe der nachhaltigen Vernetzung mit externen Partnerinnen und Partnern und die verbundweite Öffentlichkeitsarbeit bei der HWG Ludwigshafen.

EMPOWER – MEILENSTEINE 2023

Im ersten Jahr der insgesamt fünfjährigen EMPOWER Projektlaufzeit konnten bereits viele kleinere und größere Aktivitäten angestoßen und erste Meilensteine erreicht werden. Neben einer übergeordneten Gesamtprojektstruktur sind auch hochschulinterne und -übergreifende Strukturen zur produktiven Zusammenarbeit und Vernetzung unter den insgesamt über 100 Mitarbeitenden an den fünf rheinland-pfälzischen HAW geschaffen.

Interne und externe Kommunikationskanäle im Sinne der Sichtbarkeit des Transferbündnisses nach innen und außen sind aufgebaut, ein vierteljährlich erscheinender verbundinterner Newsletter ist etabliert und bereits knapp 50 externe Kooperationspartnerinnen und -partner aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und dem Gesundheits- und Sozialwesen sind akquiriert und in die vielfältigen hochschulübergreifenden Projekte eingebunden. Darüber hinaus hat sich der EMPOWER-Lenkungskreis formiert, ein halbjährlich zu strukturellen Fragestellungen tagendes Gremium aus fünf verbundinternen und fünf externen Mitgliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.

Im vergangenen Jahr hat sich EMPOWER im Rahmen zahlreicher interner sowie öffentlich wirksamer (Transfer-) Events wie z. B. „Mainzer Wissenschaftsmarkt“, „Interdisziplinärer Forschungstag der Hochschule Worms“, Besuch des Ministers für Wissenschaft und Gesundheit Clemens Hoch an der Hochschule Mainz, Besuch der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer an der TH Bingen, Wissenschaftsbezogener Promovierenden-Austausch im Sinne der verbundinternen Nachwuchsförderung an der Hochschule Mainz, virtuelle Projektaustausche, etc. sichtbar platziert.

Auch die interne Vernetzung wurde durch den verbundweiten Kick-off zu Beginn der Projektlaufzeit an der Hochschule Mainz, Kickoff-Veranstaltungen an den fünf Verbundhochschulen oder das verbundweite Sommerfest an der Hochschule Mainz gestärkt. Neben zahlreichen wissenschaftsbezogenen Veröffentlichungen konnten zudem auch bereits zwei zentrale transferrelevante Beiträge im

Forschungskosmos „Transfer & Innovation“ des ZEIT Verlags (Mehler-Bicher & Weiß-Wittstadt, 2023a) und im Transferjournal „Transfer & Innovation“ (Mehler-Bicher & Weiß-Wittstadt, 2023b) platziert werden.

Sowohl die EMPOWER-Homepage als auch die verbundinterne Wissensplattform zur nachhaltigen Verstetigung des innerhalb der insgesamt 33 hochschulübergreifenden Projekte gesammelten Wissens sind aufgebaut.

AUSBLICK

Auch im zweiten EMPOWER-Jahr sind kleinere und größere Aktivitäten in Planung bzw. bereits angestoßen: Das Transferbündnis wird sich im Rahmen zahlreicher interner sowie öffentlich wirksamer (Transfer-)Events wie z. B. „Mainzer Wissenschaftsmarkt“, „Schau-fenster-Gestaltung“ und „50 Jahre Umweltschutz“ an der TH Bingen, „GI Sicherheit“ an der Hochschule Worms, Transfertage im LUX Pavillon der Hochschule Mainz und RLP-weiter Forschungstag an der Hochschule Kaiserslautern / Campus Zweibrücken, „Lange Nacht des Transfers“ an der HWG Ludwigshafen, etc. (noch) sichtbar platziert.

Zur internen Vernetzung sind regelmäßige virtuelle Projektaustausche, ein wissenschaftsbezogener Promovierenden-Austausch im Sinne der verbundinternen Nachwuchsförderung und ein verbundweites Sommerfest geplant. Hochschulinterne und -übergreifende Strukturen zur produktiven Zusammenarbeit und Vernetzung sowie interne und externe Kommunikationskanäle im Sinne der Sichtbarkeit des Verbundprojekts nach innen und außen werden verstetigt bzw. weiter ausgebaut.

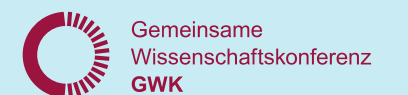
Verbundweit relevante Themen werden über die EMPOWER-Homepage, den verbundexternen und -internen Newsletter sowie über die Wissensplattform, die in Form der Etablierung unterschiedlicher Transferformate stetig weiterentwickelt wird, und über die EMPOWER Instagram- und LinkedIn-Kanäle kommuniziert. Neben weiteren wissenschaftsbezogenen Veröffentlichungen sind vor allem transferrelevante Beiträge geplant, z. B. im Transferjournal „Transfer & Innovation“ mit thema-

tischem Bezug zum Wissenschaftsjahr 2024 unter dem Motto „Freiheit“. Darüber hinaus werden weitere externe Kooperationspartnerinnen und -partner aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und dem Gesundheits- und Sozialwesen akquiriert und in die vielfältigen Projekte eingebunden.

Informationen rund um EMPOWER finden Sie unter <https://www.empower-rlp.de/>



EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON



Literaturverzeichnis

Mehler-Bicher, A., & Weiß-Wittstadt, S. (2023a). EMPOWER Transferbündnis für Rheinhesen/Vorderpfalz. Abgerufen am 31. Mai 2023 von ZEIT Online. Sondereinlage Forschungskosmos „Transfer & Innovation“: <https://zeitfuerx.de/forschung/empower-transferbueundnis-fuer-rheinhesen-vorderpfalz/>

Mehler-Bicher, A., & Weiß-Wittstadt, S. (2023b). EMPOWER. Transferbündnis für Rheinhesen und die Vorderpfalz. [W. Arens-Fischer et al., Hrsg.] Transfer & Innovation. Wissenschaft wickksam machen, 2/2023. Empowerment, S. 78-85.



BAU MEETS LUX

Eine Woche im Zeichen des nachhaltigen Bauens

TEXT

Claudia Schröder
Axel Freiboth
Andreas Garg

FOTOS

Uwe Simon de Lima

Die Fachrichtung Bau und Umwelt engagiert sich aktiv für nachhaltiges Bauen, innovative Energiekonzepte und widerstandsfähige Infrastrukturen. Mit „BAU meets LUX“ haben wir ein Veranstaltungsformat ins Leben gerufen, das zukunftsweisende Konzepte im Bau- und Infrastrukturbereich präsentiert und diskutiert. Unser Ziel ist es, das Bewusstsein für nachhaltige Projekte zu stärken und innovative Ansätze in der Region zu fördern. Im November 2023 fand die erste „BAU meets LUX“-Woche mit Diskussionsveranstaltungen, Workshops und einer Ausstellung zur Forschungsinitiative Nachhaltiges BAUen (FINBAU) statt.

AUS LEHRE UND FORSCHUNG

EIN FORUM FÜR NACHHALTIGES BAUEN UND INFRASTRUKTUR

Nachhaltiges Handeln ist eine Aufgabe, die sich durch alle Gesellschaftsbereiche zieht. In der Bau- und Immobilienwirtschaft, einem Sektor, der durch seinen Ressourcenverbrauch und die Emissionserzeugung sowohl Teil des Problems als auch der Lösung ist, wird dies besonders deutlich. Die Fachrichtung Bau und Umwelt der Hochschule Mainz setzt sich aktiv mit dieser Herausforderung auseinander, indem sie nachhaltiges und energieeffizientes Bauen und Betreiben unterstützt sowie die Entwicklung von ressourcenschonenden und widerstandsfähigen Infrastrukturen vorantreibt. Diese zukunftsweisenden Themen bestimmen unsere Lehre und Forschung.

Vom 3. – 10. November 2023 fand die erste „BAU meets LUX“-Woche statt, an der alle Studiengänge der Fachrichtung Bau und Umwelt beteiligt waren. Mit „BAU meets LUX“ hat die Fachrichtung Bau und Umwelt ein Veranstaltungsformat ins Leben gerufen, das einem breiten Publikum innovative Methoden des nachhaltigen Planens, Bauens und Betriebens näherbringt. Dieses Format dient als Plattform für den Austausch mit anderen Fachbereichen, der Mainzer Bevölkerung und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Ziel von „BAU meets LUX“ ist es, das Bewusstsein für nachhaltiges Bauen und Infrastrukturmaßnahmen zu erhöhen und neue Ansätze in der Region zu fördern.

Indem wir zusammenarbeiten, entwickeln wir praxisorientierte Lösungen für aktuelle Herausforderungen.

ungen. Unser langfristiges Ziel ist es, „BAU meets LUX“ als jährliches Innovationsforum im Bereich Bau und Infrastruktur in unserer Region zu etablieren. Auf diese Weise möchten wir aktiv an der Gestaltung einer grüneren und nachhaltigeren Zukunft mitwirken.

MAINZER IMMOBILIENTAG

Den Auftakt der Veranstaltungswoche machte der 13. Mainzer ImmoBientag unter der Federführung von Prof. Dr. Ulrich Bogenstätter. Hier wurden zwei wichtige Themen diskutiert: Zum einen ging es um nachhaltiges Wohnen und Bauen im Kontext von Unternehmensverantwortung und Energieeffizienz-Gesetzgebung. Zum anderen wurde die Rolle der Bauausführung in Bezug auf die „graue“ Energie behandelt, um sicherzustellen, dass die in Gebäuden bereits gebundenen Ressourcen nicht ungenutzt bleiben.

Diese ganztägige Veranstaltung mit 14 Referentinnen und Referenten zog rund 50 Teilnehmende an.

IMMOBILIEN-FINANZWIRTSCHAFTLICHES KOLLOQUIUM

Das zweite Immobilien-Finanzwirtschaftliche Kolloquium nahm die Relevanz von ESG und EU-Taxonomie für nachhaltige Immobilienprojekte in den Fokus. ESG (Environmental, Social and Corporate Governance) steht für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung und beeinflusst neben vielen anderen Aspekten auch, wie Gebäude nachhaltig gestaltet werden. Die EU-Taxonomie legt Kriterien fest, um Projekte als ökologisch nachhaltige Investments zu klassifizieren. Die Veranstaltung unter der Moderation von Prof. Dr. Axel Freiboth umfasste Fachvorträge von Prof. Dr. Dirk Heithecker (Hochschule Hannover) und zweier weiterer Referenten aus der

FOTO LINKS OBEN

Angeregte Podiumsdiskussion beim Zweiten Immobilien-Finanzwirtschaftlichen Kolloquium - Dipl.-Ing. Lukas Brunert (Branicks Group AG), Dipl.-Ing. Felix Lenzen (Schüssler-Plan Ingenieurgesellschaft), Prof. Dr. Dirk Heithecker (Hochschule Hannover) (v.l.n.r.)

FOTO UNTEN

Ausstellung FINBAU 2023 - hier wurden die Projekte der „Forschungsinitiative Nachhaltiges Bauen“ präsentiert



Bau- und Immobilienwirtschaft, in denen sie die Bedeutung dieser Themen erläuterten. Die Podiumsdiskussion und das Networking betonten die Relevanz von ESG und EU-Taxonomie für die Immobilienwirtschaft. Insgesamt war die Veranstaltung ein interdisziplinärer Austausch, der das Verständnis dieser Konzepte in der Immobilienfinanzierung vertiefte.

FOTO OBEN

Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse gibt Einblicke in die Stadtentwicklung

FOTO UNTEN

Dipl.-Ing. Tim Gemünden (Geschäftsführer der Bauunternehmung Karl Gemünden) erläutert ein Praxisbeispiel Kalter Quartierswärme beim Diskussionsnachmittag „Kalte Netze Rheinland-Pfalz“



DISKUSSIONSABEND ZUR MAINZER STADTENTWICK- LUNG

Der Informations- und Diskussionsabend zur Stadtentwicklung Mainz mit Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse beleuchtete die Entwicklungsperspektiven der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt. Die Veranstaltung, initiiert von Prof. Dr. Andreas Garg in Kooperation mit dem Architekten-

und Ingenieurverein Mainz, warf ein Licht auf aktuelle und zukünftige städtische Projekte. Eröffnet wurde der Abend von Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Susanne Weissmann; durch den Abend führte Julia Schneider, Referentin für Wirtschaftskooperationen der Hochschule. Ein besonderer Fokus lag auf dem „Einkaufsquartier südlich der Ludwigstraße“, das als neuer städtebaulicher Akzent in Mainz geplant ist, mit einer Mischung aus Einzelhandel, Wohnraum, einem Hotel und kulturellen Einrichtungen.

Marianne Grosse unterstrich die Bedeutung von Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Stadtplanung, insbesondere im Hinblick auf innovative Maßnahmen wie Fassaden- und Dachbegrünung. Sie betonte, dass trotz Kritik an bestimmten Projekten, wie der Sperrung der Großen Bleiche, wohlüberlegte und transparente Planungsansätze für die städtische Entwicklung entscheidend sind. Dabei hob sie besonders die Rolle von Mainz als Standort der Biotechnologie hervor und stellte den Ausgleich von ökologischen und städtischen Wachstumszielen als zentrales Element der Planung dar.

Die Veranstaltung bot nicht nur wertvolle Einblicke in die Stadtentwicklung, sondern auch eine Plattform für kritische Diskussionen und Bürgerfragen. Durch den regen Austausch konnten die Teilnehmenden ein tieferes Verständnis für die städtebaulichen Entwicklungen in Mainz gewinnen und auch eigene Anregungen geben.

Angesichts des großen Interesses und Erfolgs dieser Veranstaltung mit mehr als 70 Teilnehmenden ist im Rahmen der „BAU meets

LUX“-Woche 2024 (31.10. – 9.11. 2024) bereits ein weiterer Diskussionsabend mit Marianne Grosse geplant. Am 31. Oktober soll dann das Thema „Wohnen in Mainz“ mit seinen aktuellen Herausforderungen und zukünftigen Projekten im Mittelpunkt stehen.

INNOVATIVE ENERGIE- KONZEPTE

Der Diskussionsnachmittag „Kalte Netze Rheinland-Pfalz“, initiiert von Prof. Thomas Giel vom Energielabor der Hochschule Mainz und dem Kompetenzzentrum Nahwärme Rheinland-Pfalz, fokussierte auf innovative Energiekonzepte. Die Veranstaltung beleuchtete den Einsatz von oberflächennahen geothermischen Systemen und kalten Nahwärmenetzen. Diese Netze, die nahe an der Erdoberfläche verlegt sind und die natürliche Erdtemperatur nutzen, sind äußerst effizient beim Heizen und Kühlen von Gebäuden. Sie minimieren Energieverluste und erfordern keine zusätzliche Isolierung.

Die Vorträge und Praxisbeispiele verdeutlichten, wie diese Netze dazu beitragen können, den CO₂-Ausstoß im Wärmesektor zu reduzieren und Energieversorger zu aktiven Gestaltern der Energiewende zu machen. Weitere Diskussions Themen waren die Verknüpfung verschiedener Energiequellen (Sektorkopplung) und die Dezentralisierung der Energieversorgung. Die Integration kalter Nahwärmenetze in Wohngebiete und ländliche Regionen sowie ihre zukünftige Einbindung in städtische Gebiete wurden als bedeutende Schritte in Richtung einer umweltfreundlichen Zukunft hervorgehoben.

„Mit ‚BAU meets LUX‘ haben wir ein Veranstaltungsformat ins Leben gerufen, das einem breiten Publikum innovative Methoden des nachhaltigen Planens, Bauens und Betriebs näherbringt.“

Das Hauptziel dieser Veranstaltung bestand darin, Lösungen zur Förderung einer nachhaltigeren Energieversorgung zu erarbeiten und Vertreterinnen und Vertreter aus der Kommunal- und Regionalpolitik sowie der Energieversorgung zur aktiven Teilnahme an der Energiewende zu inspirieren. Es wurden praktische Lösungsansätze präsentiert, um eine grüne Energieversorgung nicht nur vorstellbar, sondern auch umsetzbar zu machen.

FORSCHUNGSINITIATIVE NACHHALTIGES BAUEN

Parallel zu den Veranstaltungen der „BAU meets LUX“-Woche präsentierte die Ausstellung „FINBAU 2023“ eindrucksvoll die Projekte und Ergebnisse unserer Forschungsinitiative Nachhaltiges BAUen. Die Ausstellung diente als verbindendes Element der „BAU meets LUX“-Woche und stellte mittels Postern und Exponaten Arbeiten und Initiativen der Fachrichtung im Bereich des nachhaltigen Bauens und Betriebs vor. Jeder Buchstabe von FINBAU repräsentiert einen zentralen Themenbereich unserer Forschung, unterstrichen durch farbige Markierungen: Fortschritt in Energie und Klima, Innovative umwelt-

freundliche Baustoffe, Nachhaltiges Bauen und Betreiben, Bildung im Bereich Bau und Immobilien, Anpassung an den Klimawandel und Umweltbewusstes Handeln.

In Übereinstimmung mit unserer nachhaltigen Ausrichtung haben wir unsere FINBAU 2023-Ausstellung mit Unterstützung unseres BIM-Labors in ein digitales Format überführt. Auf diese Weise bleibt unsere FINBAU-Ausstellung auch über die „BAU meets LUX“-Woche hinaus als virtuelle Ausstellung zugänglich und erlebbar. Über den QR-Code können Interessierte die Ausstellung im digitalen Raum besuchen. Dies bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Forschungsprojekte der Fachrichtung Bau und Umwelt in einem neuen Licht zu sehen und möglicherweise neue Perspektiven und Ideen zu gewinnen.

Save the Date: BAU meets LUX geht in die nächste Runde – vom 31. Oktober bis zum 9. November 2024 im LUX Pavillon



<https://my.matterport.com/show/?m=ti3A2gkhepu>

MAINZ LEUCHTET

Hochschule Mainz lässt
die Innenstadt erstrahlen

TEXT

Barbara Rühle

FOTOS

Nikolas Fahlbusch



Mit den Illuminationen prägnanter Gebäudefassaden in der Mainzer City ließ die Hochschule Mainz Ende September 2023 buchstäblich die Innenstadt erstrahlen und erlangte dadurch Sichtbarkeit weit über die Stadtgrenzen hinaus. Das Late Light Festival „Mainz leuchtet“ feierte im vergangenen Jahr eine fulminante Premiere. Das Herzstück des Lichterspektakels erarbeiteten Studierende und Lehrende im Studiengang Zeitbasierte Medien und zeigten der Öffentlichkeit die gestalterische Dimension der Hochschule Mainz.

FOTO LINKS

Ganz in Silber: Auf elliptischen Bahnen gleitet eine Radfahrerin über den nächtlichen Rathausplatz, eine funkelnde Spiegelkugel auf der Ladefläche – eine Performance über unsere winzige Präsenz in der Unendlichkeit. Foto: Nikolas Fahlbusch

GROSSE RESONANZ

Kreative Talente der Hochschule Mainz verwandelten die Stadt an drei Abenden in eine Leinwand für Kunst, Design und Innovation und lockten über 90.000 Besucherinnen und Besucher in die City. Das Late Light Festival „Mainz leuchtet“ wurde im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Landeshauptstadt Mainz, der städtischen Mainzplus Citymarketing und der Hochschule Mainz realisiert. Die künstlerische Leitung hatte der Studiengang Zeitbasierte

Medien inne. Ein Team aus über 30 Studierenden und Lehrenden entwickelte faszinierende Video-Projektionen, die mittels moderner Technologien Bewegtbilder und animierte Geschichten auf den Fassaden prominenter Gebäude erzählten.

Zu den Bauwerken und Plätzen gehörten der Jockel-Fuchs-Platz mit der Rheingoldhalle und „Am Brand“, der Mainz Store am Markt, der Dom St. Martin mit seinem Ostchor, das Staatstheater Mainz, die Deutsche Bank auf dem ehemaligen Karstadt-

Areal, der Osteiner Hof am Schillerplatz und der Kirschgarten. Die verschiedenen Bauten und Plätze erstrahlten in beeindruckenden visuellen Darstellungen, die die Vielfalt des Lebens, den ständigen Wandel und die Vergänglichkeit aller Dinge verkörperten und die historische sowie ikonografische Gebäude der Stadt auf magische Weise zum Leben erweckten. Als weiteres Highlight entwickelte die Hochschule die „Traveling Lights“: Ein mit Großprojektoren ausgestattetes Fahrzeug, das während der Fahrt durch die Stadt bewegte Bilder in den Stadtraum projizierte.

DIE IDEE

„Entstanden ist die Idee bereits 2021, als die Stadt Mainz kurz nach der Corona-Krise im Gespräch mit der Hochschule gemeinsam nach Ansätzen suchte, um die Attraktivität und die Belebung der Innenstadt zu steigern“, erzählt Tjark Ihmels, Professor für Interaktive Gestaltung. Damals wurde die Idee des Lichtfestivals geboren, musste jedoch 2022 wegen der Energiekrise um ein Jahr verschoben werden und konnte schließlich 2023 als das Late Light Festival „Mainz leuchtet“ erstmals zum Leben erweckt werden. „Die Belebung des innerstädtischen Raums ist für Gestalterinnen und Gestalter eine höchst interessante Fragestellung. Wir sind sehr froh, dass wir einen Beitrag zur Bespielung der Lichtermeile leisten durften und damit zur Attraktivität der Innenstadt beigetragen haben. Uns ist es bei solchen Projekten besonders wichtig, dass öffentliche Plätze für die Stadtgesellschaft als Ort der Begegnung und des Austauschs erlebt werden können“, betont Prof. Olaf Hirschberg, Dekan des Fachbereichs Gestaltung.



„In dieser Kooperation konnte mit ‚Mainz leuchtet‘ etwas geschaffen werden, das bundesweit in der Städtelandschaft einzigartig ist.“

Elke Höllein
Leiterin der Mainzer Öffentlichkeitsarbeit

KÜNSTLERISCHE UND TECHNISCHE UMSETZUNG

Einzigartig an „Mainz leuchtet“ ist die Möglichkeit, studentische Arbeiten auf einer so großen Bühne präsentieren zu können. Von der ersten Idee über die kreative Ausarbeitung bis hin zur technischen Umsetzung und Installation hat das Projektteam die immense Bandbreite des Studiengangs Zeitbasierte Medien gezeigt. „Eine Herausforderung des Projekts bestand darin, dass das Projection Mapping, also Fassadenprojektionen, in der Lehre nicht zum Standardrepertoire der Kurse gehören. Daher wurde zu Beginn erst Grundlagenwissen vermittelt, damit die Studierenden verstehen, was da eigentlich passiert“, erklärt Pascal Kulcsár, Professor i. V. für Interaktive Gestaltung.

Für Tom Braunschedel gehört die Projektmitarbeit zur aufregendsten Zeit seines Lebens: „Es war für mich eine große Ehre, in einem studentischen Team Inhalte für ein ganzes Lichtfestival zu erstellen“. Durch das Projekt hat der Student eine große Leidenschaft für das Projection Mapping entwickelt. Malte Kropp findet an dem Realprojekt spannend, „dass die eigene

Arbeit direkt auf der großen Bühne funktionieren muss.“ Für den Studenten war interdisziplinärer Austausch ein wichtiger Bestandteil der Teamarbeit. „Dass bei dieser Arbeit auch immer ein Teil der Persönlichkeit in den kreativ-künstlerischen Prozess mit einfließt, steigert die Verbundenheit mit dem Projekt“, findet er.

Die künstlerischen Lichtinstallationen konnten Besucherinnen und Besucher auf dem Festival betrachten, erleben und mit einigen sogar interagieren. „Dieses Projekt bietet eine riesige Chance, das Spektrum des Studiengangs einer großen Öffentlichkeit zu zeigen. Zugleich war ein großer Druck damit verbunden, bei der erwarteten Besuchermenge gute Inhalte zu liefern“, sagt Pascal Kulcsár. Schließlich ist das Festival sehr gut angekommen und es gab von vielen Seiten Lob für die künstlerische Umsetzung. Neben den Zeitbasierten Medien und Mitarbeitenden aus dem Fachbereich Gestaltung waren auch die Innenarchitektur und die Technik involviert, die geholfen haben, das Fahrzeug umzubauen. Für die Studierenden ist die Teilnahme an dem Projekt zugleich eine großartige Referenz für ihren weiteren beruflichen Weg.

BLICK HINTER DIE KULISSEN IM LUX

Parallel zum Festival konnten Besucherinnen und Besucher im LUX Pavillon einen Blick in den Entstehungsprozess der Projektionen werfen. Zugleich war das LUX Anlaufstelle für Informationen zum Event. Der Pavillon der Hochschule verzeichnete an den drei Veranstaltungstagen einen Besucherrekord von rund 4600 Gästen. Flankiert wurde dies durch exklusive Stadtführungen der Mainzplus Citymarketing und des Gästeführerverbands Mainz, die Wissenswertes zur Mainzer Altstadt und zu den Videoprojektionen vermittelten. Eröffnet wurde das Late Light Festival am Abend des 28. Septembers 2023 auf dem Jockel-Fuchs-Platz durch den Oberbürgermeister Nino Haase, die Hochschulpräsidentin, Prof. Dr. Susanne Weissman, und die Geschäftsführung von Mainzplus Citymarketing, Katja Mailahn und Marc André Glöckner.

EIN FESTIVAL FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

„Mainz leuchtet“ lässt die ganze Stadt erstrahlen. Mit diesem Late Light Festival kann sich Mainz in einer Reihe großer Lichter-Festivals national und international sehen lassen und sich somit als Lichtkunststandort einen Namen machen. Der Hochschule bietet dies als Kooperationspartnerin die Möglichkeit, sich stark in dieser Richtung zu positionieren. Die Initiative, das Engagement und die Teamarbeit unserer Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden gemeinsam mit den Kooperationspartnern machen dieses Format einmalig. Durch Partnerschaften wie diese wirkt die Hochschule Mainz aktiv und sichtbar an der Stadtent-



FOTO SEITE 16/17

Lichtprojektionen auf dem Platz vor dem Rathaus - das Festival lockte rund 90.000 Interessierte in die Mainzer Innenstadt

FOTO OBEN LINKS

Illumination des Ostchores von St. Martin

FOTO OBEN RECHTS

„Traveling Lights“ auf der Ludwigsstraße

FOTO DARUNTER

Fassade des Staatstheaters mit einem Zitat aus Georg Büchners „Woyzeck“



wicklung mit und ist einmal mehr Teil der Stadtgesellschaft“, sagt Prof. Gregor Ade, Vizepräsident für Kommunikation und Community Outreach.

„Wir sind stolz darauf, maßgeblich an der Realisierung dieses großartigen Projekts für die Bürgerinnen und Bürger beteiligt zu sein. Wir danken der Stadt Mainz und Mainzplus Citymarketing für den Vertrauensvorschuss, der uns entgegengebracht wurde, um die künstlerische Gestaltung eines so großen Festivals durch ein Team aus unseren Studierenden und Lehrenden zu verantworten“, betont Daniel Seiden-

eder, Professor für Filmgestaltung. Die Leiterin der Mainzer Öffentlichkeitsarbeit, Elke Höllein, ergänzt: „In dieser Kooperation konnte mit ‚Mainz leuchtet‘ etwas geschaffen werden, das bundesweit in der Städtelandschaft einzigartig ist.“

AUSBLICK

Der Termin für „Mainz leuchtet“ 2024 steht schon fest: Vom 26. bis zum 28. September wird die Hochschule Mainz die Stadt wieder zum Leuchten bringen. Mit dem Event ist 2023 ein solider Grundstein gelegt worden, um das Format weiter-

zuentwickeln und alle drei Fachbereiche – Gestaltung, Technik und Wirtschaft – in einem interdisziplinären Projekt zu vereinen.

Informationen zu „Mainz leuchtet - Das Late Light Festival“ unter www.mainz-leuchtet.de

Video: „Blick hinter die Kulissen“
<https://www.youtube.com/watch?v=FBnMYI-6N4E>



Video: „Rückblick“
<https://www.youtube.com/watch?v=AuS9L-DwzHq>





Mehr als nur Ästhetik

Das Symposium „interposed“ beleuchtete die Qualitäten des Designs aus interdisziplinärer Perspektive

TEXT
David Voss

FOTOS
Moritz Bräuer

Die Frage nach den erweiterten Fähigkeiten von Designerinnen und Designern stand im Mittelpunkt des Symposiums „interposed – Die Gestaltung von Kommunikation aus interdisziplinärer Perspektive“, welches im Oktober 2023 im LUX Pavillon der Hochschule Mainz stattfand. Über die im breiteren öffentlichen Verständnis vorherrschende Wahrnehmung des Designs als Tätigkeit im Bereich der Ästhetik hinaus, wurden hier weitere Qualitäten herausgearbeitet. Mehr als 200 Teilnehmende wohnten digital oder vor Ort dieser Veranstaltung der Fachrichtung Kommunikationsdesign, organisiert von Prof. David Voss, bei. Neben vielen Studierenden konnten auch zahlreiche Gäste von anderen Hochschulen begrüßt werden.

FOTO LINKS

Reflektieren über die Qualitäten des Design – Podiumsdiskussion mit Franziska Morlok, Sandra Groll, Mara Recklies und David Voss (v.l.n.r.)

FOTO RECHTS

Mehr als 200 Interessierte folgten der Veranstaltung vor Ort oder digital



„Analyse-, Recherche- und Moderationskompetenzen, die zentrale Bestandteile des Gestaltungsprozesses sind, wurden bisher zu wenig als eigenständige Qualitäten des Designs wahrgenommen.“

Mehrwertigkeit von Design

Was sind die Fähigkeiten von Designerinnen und Designern abseits des Ästhetischen? Wie können diese Eigenschaften als Potentiale kommuniziert werden, um die Multivalenz von Design besser verständlich zu machen?

Die Tagung beschäftigte sich mit der Wahrnehmung und Wirkung von Design sowohl inner- als auch außerhalb des Berufsfeldes, als Praxis, Ausbildungsfach und Kommunikationsmedium. Sie widmete sich einer tiefgreifenden Betrachtung medialer Kommunikationsprozesse – mit dem Ziel, die Logiken und Zwänge dieser Prozesse zu analysieren, zu ordnen und das Design innerhalb dieses Rahmens (neu) zu positionieren. Im Fokus standen dabei theoretische Konzepte und kritische Denkansätze, wobei besonderes Augenmerk auf einer interdisziplinären Perspektive lag. Die Veranstaltung bot Raum für intensive Diskussionen, die durch die Expertise von Fachleuten aus den Bereichen Philosophie, Kulturwissenschaften, Journalismus, Kunst, Literatur, kulturelle Vermittlung und Design geprägt waren.

Die zwei Tage des Symposiums waren in fünf Themenblöcke unterteilt. Den Auftakt der Tagung bildeten zwei Vorträge, die unterschiedliche Betrachtungsweisen von Design aufzeigten und so das Spannungsfeld des Symposiums skizzierten. In den

anschließenden Panels standen verschiedene Teilaspekte des Tagungsthemas im Fokus. Im Anschluss an kurze Inputvorträge ging es in eine offene Diskussion unter Beteiligung des Publikums. In einer abschließenden Podiumsrunde wurden die Diskussionspunkte noch einmal aufgegriffen und sowohl ein Rückblick als auch ein Ausblick in die Zukunft versucht. Die Midisage der Ausstellung "re-coding everyday technology" der Arbeitsgruppe für außergewöhnliche Ein- und Ausgabemedien (Denis Klein und Alex Roidl) bildete das verbindende Abendprogramm.

Einfluss kultureller Kontexte

Das Symposium wurde mit der Keynote von Orit Halpern, Professorin und Leiterin des Lehrstuhls für Digitale Kulturen und gesellschaftlichen Wandel an der TU Dresden, eröffnet. Halpern hinterfragte die Verflechtung des Designs mittels Erzählungen von Resilienz, Katastrophe und Krise. Dabei verband sie Wissenschaftsgeschichte, Informatik und Kybernetik. Nach dieser weitgefächerten theoretischen Perspektive schloss sich eine sehr persönliche Betrachtung des Designfeldes an. Nina Paim, ausgebildete Designerin und derzeit wohnhaft in Porto, sieht sich selbst als Hybrid aus Kuratorin, Redakteurin, Schriftstellerin und Vermittlerin. In ihrem Vortrag machte sie sichtbar, wie Migrationen und kulturelle Kontexte eine Designpraxis beeinflussen und diese diversifizieren können.

Produktion und Vermittlung von Wissen

Im darauffolgenden ersten Panel wurde intensiv über die Wissensproduktion und -vermittlung im Design diskutiert. Dabei standen drei unterschiedliche Zugänge im Zentrum: kritische Designvermittlung, feministische Forschung und philosophische Perspektiven. Die Vortragenden verband hierbei eine ähnliche Fragestellung in Bezug auf intersektionale, feministische und dekoloniale Perspektiven. Diskutiert wurden die transdisziplinäre Produktion von kritisch-emanzipatorischem Wissen über und für das Design sowie wissenschaftliche Kollaborationen, die von relationalen Ansätzen und einer gegenseitigen Fürsorge geprägt sind. Die Referentinnen dieses Panels, Mara Recklies (Philosophie), Anja Neidhardt-Mokoena (Designforschung und Gender Studies) und Lisa Baumgarten (kritische Designvermittlung) beleuchteten diese Themen und machten ihre persönlichen Zugänge sichtbar. Ebenso arbeiteten sie den Mehrwert von Kollaborationen über die eigenen Fachgrenzen hinweg heraus.

Design und Identitätsbildung

Identitätsbildung als Ordnungsprinzip im Design war das Thema des zweiten Panels. Dabei lag der Fokus auf den Auswirkungen der normativen Kraft des Designs auf die Identitätsbildung. Diskutiert wurden Identifikationsprozesse als zentrale Aufgabe des Designs und die Komplexität von Kontextvariablen, die eine grundlegende Herausforderung für gestalterisches Arbeiten darstellen. In diesem Rahmen wurde die Idee diskutiert, wie das Design als Hybrid fungieren kann, das beständig in gesellschaftlichen Zwischenräumen agiert. Es wurde erörtert, welche Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten sich aus dieser Position ergeben und wie das Design dazu beitragen kann, Brücken zwischen verschiedenen Identitäten und Perspektiven zu schlagen. Dabei standen Überlegungen im Raum, wie Designprozesse sensibler gestaltet werden können, um Ausgrenzungen zu vermeiden und stattdessen inklusive Räume zu schaffen. Vortragende waren Sandra Groll (Systemtheoretikerin und Designwissenschaftlerin) und Jörg Scheller (Professor für Kunstgeschichte).



FOTO LINKS
Resilient Futures – Keynote-Speakerin Orit Halpern im Gespräch mit dem Publikum

FOTO RECHTS
Zwischen Stabilität und Fluidität – Sandra Groll und Jörg Scheller diskutieren über Identitätsbildung als Ordnungsprinzip

Beitrag zur gesellschaftlichen Partizipation

Das dritte Panel widmete sich der Gestaltung von Kommunikation in Politik und Gesellschaft. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, welche Rolle das Design in Verständigungsprozessen einnehmen kann und wie es dazu beitragen könnte, die gesellschaftliche Partizipation zu fördern. Die Diskussion beleuchtete die Rolle des Designs als Vermittler von Informationen und von Orientierung. Es wurde reflektiert, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten das Design in diesem Rahmen trägt. Der Blick auf das Designfeld erfolgte hierbei aus den Perspektiven der Literatur sowie der politischen Kommunikation. Philipp Sälhoff (Geschäftsführer von polisphäre, einem Beratungsnetzwerk für politische Kommunikation und Prozesse) und Tim Holland (Lyriker und Literaturvermittler) brachten dabei ihre Perspektiven aus Politik und Kunst ein.

Design in einer sich wandelnden Arbeitswelt

Die Abschlussrunde bot Raum für umfassende Reflexionen über die Themen des Symposiums. Gast auf dem Podium war neben Mara Recklies und Sandra Groll Franziska Morlok (Designerin, Autorin und Professorin). Die Diskussionen konzentrierten sich auf die Suche nach gestalterischen Möglichkeiten im Design, welche über die rein visuelle und mediale Vermittlung von Botschaften hinausreichen. Es ging darum, Potenziale in immaterieller Wissensproduktion zu erkunden und neue Handlungsfelder außerhalb der traditionellen Produktion von Kommunikationsmedien zu erschließen. Analyse-, Recherche- und Moderationskompetenzen, die zentrale Bestandteile des Designprozesses sind, wurden als bisher zu wenig wahrgenommene Qualitäten in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt. Mit der besseren Sichtbarmachung dieser Potenziale wäre eine breitere Positionierung des Feldes in einer sich wandelnden postdisziplinären Arbeitswelt möglich. Es wurde reflektiert, wie diese Fähigkeiten besser genutzt werden

können und welche Möglichkeiten sich eröffnen, wenn diese bisher unterschätzten Aspekte des Designs vermehrt in den Fokus rücken. Dabei wurden Aspekte wie Innovation, Kontextualisierung und Funktionalität diskutiert, um ein umfassenderes Verständnis der vielfältigen Rollen zu erlangen, die das Design in der Kommunikation einnehmen kann.

Fortsetzung im Sommer

Die intensive Diskussion und das rege Interesse des Publikums machten deutlich, dass den Themen des Symposiums eine aktuelle Relevanz innewohnt. Aufbauend auf der Tagung sollen daher im Sommersemester 2024 im Rahmen von drei Abenden die Thematiken weiter vertieft werden. Am 14. und 28. Mai und am 11. Juni sind Vorträge und Diskussionen im LUX Pavillon geplant. Als Schwerpunkte der Einzelveranstaltungen rund um den Wandel des Designs sind Themen wie Potenziale von Post- und Transdisziplinarität, Diversifizierung des Arbeitsfelds sowie Aktualisierung der Berufsethik angedacht. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.



THE LAND OF PLENTY – 15 JAHRE ILLUSTRATION AN 25 ORTEN

TEXT

Monika Aichele

BILDER

Alumni des Studiengangs Kommunikationsdesign

Seit 2008 unterrichte ich Illustration an der Hochschule in Mainz. Mittlerweile ist das Fach ein wichtiger Teil der Gestaltungsausbildung im Kommunikationsdesign geworden. An den unterschiedlichsten Orten hatten sehr viele Menschen gemeinsame Erlebnisse und sie erfanden immer wieder sehr skurrile Geschichten.

Für einen kleinen Teil der Studierenden wurde die Illustration nach Abschluss ihres Studiums zum Beruf. Für viele war es ein Weg, wie man verständlich visuell kommunizieren kann. Und für alle gab es eine Möglichkeit oder einen Versuch, sich zeichnerisch ausdrücken zu können. Ein Rückblick in Stationen.

ILLUSTRATION LINKS

„Escapism#4“ von Cynthia Kittler

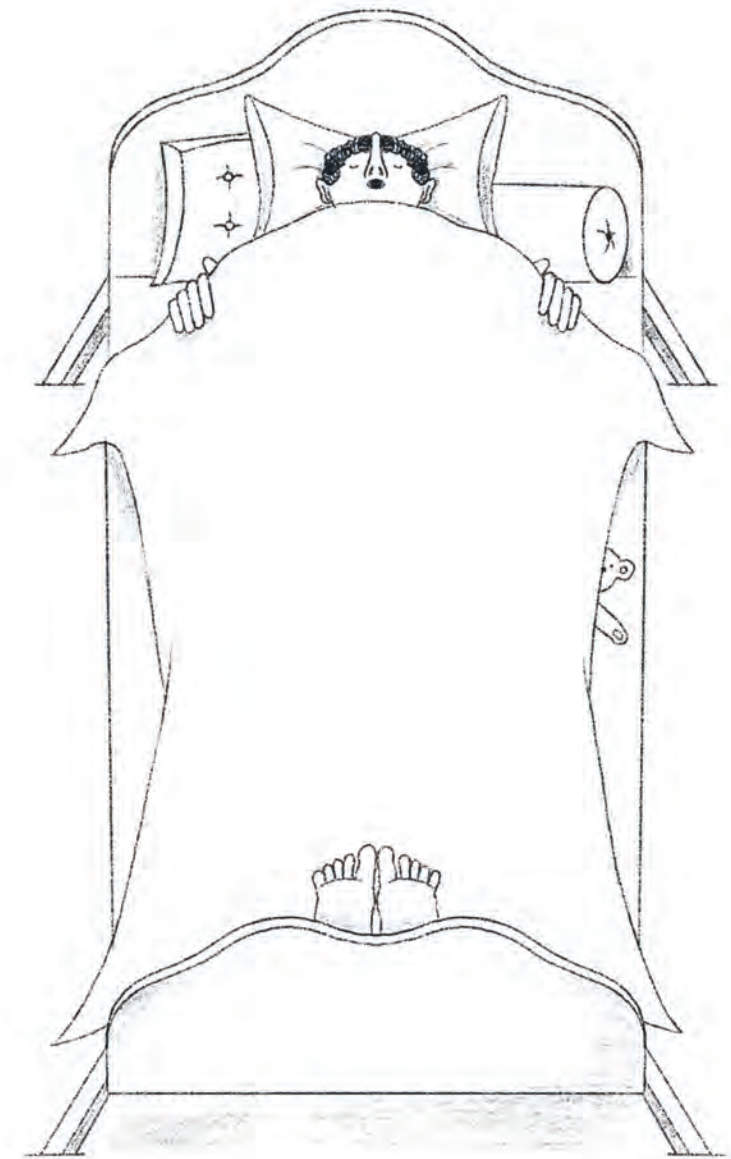


ILLUSTRATION OBEN LINKS

Auszug aus „Wie gut, dass wir darüber geredet haben“ von Julia Bernhard <https://www.juliabernhard.de>

ILLUSTRATION OBEN RECHTS

„Nur scheintot“ von Nike Seiff <https://nikeseiff.com>

ILLUSTRATION UNTEN RECHTS

„Beruf Hebamme“ von Kati Szilágyi <https://www.katiszi.com/>

Botanischer Garten, Grüne Schule 2023
Treffpunkt im morgendlichen Herbstnebel. Frage von Dr. Ralf Omlor: Gibt es mehr Tierarten oder Pflanzenarten?

Digitaler Garten, 2024
Wiki des Masters Kommunikationsdesign „Ocean.Floro.Cloud.“

Einbahnstraße, 2020
Buch von Walter Benjamin, konzipiert, gestaltet, illustriert und bei der Bücher-gilde publiziert.

Erlanger Comic Salon, seit 2014
Jakob Hinrichs ging mit den Studierenden zum Erlanger Comic Salon. Dort baute er eine Küche auf, in der leckere Comics serviert wurden. Es entstehen immer mehr Bilder-geschichten, Cartoons, Comics und Graphic Novels. Anna Geselles „Furiositäten“ oder Julia Bernhards Masterarbeit „Wie gut, dass wir darüber geredet haben“, 2020 ausgezeichnet mit dem „Max und Moritz-Preis“.

Frankreich, 2022
Hydrotherapien werden in Frankreich für sehr viele Krankheiten verschrieben und auch sonst gern in Anspruch genommen. Der „New Yorker“ hat einen Text dazu veröffentlicht, Studierende aus Mainz haben die Bild-

ideen vorgeschlagen, Valeria von Baeckmanns relaxter Brunnen hat sich im langen Auswahl-verfahren behauptet.

Geburtsstationen, USA
Die New Yorker Kreativ Direktorin Corinna Falusi leitete 2020 die Konzeption einer Kampagne an, die klarmachen sollte, dass Schmerzempfinden unabhängig von unserer Hautfarbe ist. Was selbstverständlich sein sollte, stellt sich in den USA als ein virulentes Problem auf Geburtsstationen in Krankenhäusern dar.

Gonsbachtal, Mainz, 2024
Im Sommer zeichnen wir dort mit unseren 25 Meter langen Papierrollen.

Heaven, 2010
Do Books go to heaven? So hieß ein mit Anna-Lisa Schönecker konzipiertes Seminar, das der Frage nachging, wie in Zukunft publiziert wird.

Hofheim, 2015
Die Kleinstadt im Taunus hat erstaunlich viele Stromkästen. Am 30. Mai 2015 bemalt mit abfrierenden Fingern und kaltem Popo, weil es den ganzen Tag über keine Möglichkeit gab, sich aufzuwärmen – ob die Farbe schon abblättert?

Holzstraße 36, H 409, seit 2008
Blick aus dem Fenster auf landende Flugzeuge. Viel Himmel - ideal, um über Ideen nachzudenken. Illustration: das Schaffen von Bildern in Spannung oder im Einklang zum passenden Kontext, ob Magazin, Buch, Film, Comic, Plakat, Kampagne, Erklärvideo, das eigene trainierte Prompting Model. Wichtig sind das Wissen um die Funktion dieser Medien, die Analyse und das Verständnis von Inhalten, das Wissen um kulturelle Hintergründe, gekonntes Anwenden von immer mehr Werkzeugen und unbedingt die eigene Kunst.

Kantine im Finanzamt Mainz-Mitte, Schillerstraße 13, 2010
Auf der Suche nach Inspiration für den Cartoon-Workshop mit Marcus Weimer von Rattelschnecke und Thomas Daum.

Künstlerische Druckwerkstätten, Holzstraße
Kontemplatives Rattern, Stille, es riecht nach Farben und Reinigungsmittel, die Walzen schmatzen. Manchmal spritzt der Kärcher. Im Trockenständer liegen schicke Socken.

Latrine, 2024
Treppenaufgang im Naturhistorischen Museum, bei Umbauarbeiten entdeckt, als Latrine benutzt. Gesehen bei der Begehung zur Ausstellungsplanung des Flora-Projekts 2026 im Gutenberg Museum und Naturhistorischen Museum.

Liebeskummerwand, Holzstraße 36, Hinteres Treppenhaus 4.06
Idealerweise bilden Text und Bild ein spannendes Paar, das sich ergänzt oder abstößt. In diesem Geiste entstand die legendäre Liebeskummerwand in der Holzstraße, längst zugemauert, immer noch zu bewundern auf dem Instagram Account @hsm.illustration.

Mainzer Sand, 2020
Die Geschichte von Lucie Langston über die abrupte Rückkehr aus dem Auslandssemester, ohne Wohnung, als Nomadin im Lockdown, Trost im Mainzer Sand findend, entstand im Seminar „Art in Isolation“ und wurde von der „New York Times“ auf dem gleichnamigen Blog publiziert.



Naturfreundehaus Rüsselsheim, 2023

Oktober 2023, Kultur123 in Rüsselsheim lädt zum Workshop mit Berliner Studierenden ein. Eine Woche gemeinsames Arbeiten im Naturfreundehaus, Zeichnen im Stadt- und Industriemuseum, dann noch Stress vor der Ausstellung in der „Festung“.

Ofen, 2018

Der Workshop-Marathon mit der New Yorker Art Direktorin Alexandra Zsigmond war gerade beendet. Die Animation für die „New York Times“ anlässlich der Midterm-Wahlen in den USA noch am selben Abend veröffentlicht, Thanksgiving stand vor der Tür, beim Abendessen wurde die Idee zum nachfolgenden Master „Stuffed Birds“ geboren.

Ocean's ABC, 2023

Digitale Heimat der Ozeane - <https://oceans-abc.de/>

ILLUSTRATION LINKS

„Tranquility/Ruhe“ von Ji Hyun Yu <https://www.illustratorji.com>

ILLUSTRATION RECHTS OBEN

„Bickenspanner“ von Laura Boeiling <http://www.lauraboeiling.de>

ILLUSTRATION RECHTS UNTEN

Bastian Hansl, „digital morphogenesis“ <https://www.bastianhansl.de/>



Top Of The World, 2009

Die New Yorker Rooftops mit ihren ausgelassenen Partys hatten für mich immer ein ganz besonderes Flair. Die Illustrations- und Designszene in New York ist hochklassig, dicht und international besetzt wie in kaum einer anderen Stadt. 2009 reiste ich mit Mainzer Studierenden zum American Illustration Award in die „Angel Orensanz“. Einmal im Jahr werden dort die besten Illustrationen des Jahres ausgezeichnet und ausgestellt. Die Stimmung war ausgelassen, verrückt und inspirierend, Rookies wurden neugierig ausgefragt und Kontakte geknüpft. In den Tagen danach gingen wir auf Tour: Bei der „New York Times“ öffnete Art Direktor Nicholas Blechman die Türen und Schubladen seines Büros. Wir besuchten Agenturen und Illustrationsateliers, die Tisch School, Designstudios mit einer frischen Zwillingsmutter als Partnerin, waren bei den Tischfußballmeisterschaften der Designer dabei. Diese Exkursion war so inspirierend und

beflügelnd, dass einige Exkursionsteilnehmerinnen den Start in diesen Beruf gewagt haben und heute regelmäßig für die „New York Times“, den „New Yorker“ und andere amerikanische Medien arbeiten.

Utrecht, 2017

Der Masterstudiengang Kommunikationsdesign „Blaue Zipfel“ spielt in Utrecht Basketball mit Studierenden der HKU Media, streng angeleitet von einer professionellen Basketballtrainerin - nach Anreise durch ein Sturm-tief, Umstieg auf Leihfahräder, gefolgt von einem Abendessen mit Kroketten, Salat und Apfelsmus und einem Workshop zur Wandgestaltung selbiger Sporthalle.

Venedig, 2022

Ocean Space, kühle große Felsinstallation. Auf den zweiten Blick erst Erzählungen zu Kolonialstrukturen auf eingelassenen Bildschirmen.

Wroclaw, Jahrhunderthalle, 2009

In den Sommermonaten zuvor hatten wir Plakate und Bilder entworfen für die erste Internationale Biennale junger Graphik in Wroclaw „Against Hatred“. Im September reisten anlässlich des 70. Jahrestags des Überfalls Deutschlands auf Polen Studierende und Lehrende aus Polen, Russland, Israel und Deutschland nach Wroclaw, um auszustellen, gemeinsam Zeit zu verbringen, zu gedenken. Die Übersetzerin aus der Ukraine und der russische Kollege aus St. Petersburg, das ging beispielsweise nicht zusammen. Die Abweisung, die Zerrissenheit spürte man stark, doch überwog die Hoffnung, vor allem bei der gemeinsamen Ausstellungseröffnung, den Stadtführungen und Erkundungen der örtlichen Hochschulen und Ateliers in einer Stadt, in der die Spuren von Krieg, Flucht, Vertreibung und des Neuanfangs allgegenwärtig sind. Die Jahrhunderthalle ist grau, es fliegen die Tauben.



ILLUSTRATION

„New Year's Eve“ von Max Guther <https://www.maxguther.de>

Artificial Intelligence in Creative Industries

Der dritte Creative Entrepreneurship Day

TEXT

Elmar D. Konrad

FOTOS

© iuh

Schon zum dritten Mal organisierte das iuh – Institut für unternehmerisches Handeln den Creative Entrepreneurship Day, der diesmal am 12. Juli 2023 als Hybridveranstaltung im LUX stattfand. Das Fokus-thema zielte auf Chancen und Risiken für kreative und schöpferische Tätigkeiten, welche durch die rasante Entwicklung von KI entstehen. Hierbei standen die Auswirkungen auf Selbständigkeit, freie Berufe, Geschäftsmodelle, Einkunftsquellen u.v.m. im Vordergrund.

Der Creative Entrepreneurship Day 3 und die Podien wurden von Prof. Dr. Elmar D. Konrad moderiert und von Florian Koch unterstützt, welcher die Chatbeiträge und Fragen des Online-Publikums im Blick hatte. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, und insbesondere die Thematik fand sehr große Resonanz.



FOTO

Podiumstark I: Prof. Dr. Elmar D. Konrad mit Prof. Claudia Nass-Bauer, Silke Philipps-Deters und Jörg Sabrowski (von rechts)

WIE VERÄNDERT KI DIE BERUFE UND GESCHÄFTSMODELLE IM KREATIVSEKTOR?

Durch die Covid-Pandemie wurde der Kultur- und Kreativsektor bereits enorm in Mitleidenschaft gezogen. Durch die aktuelle Diskussion zu ChatGPT ist nun die künstliche Intelligenz (KI) als neues Change-Momentum in aller Munde. Es scheint, als würde eine noch umfassendere und umwälzendere Transformation auf den Kreativsektor sowie schöpferische, Intellectual Property- und copyright-basierte Berufe zukommen.

Am dritten Creative Entrepreneurship Day wurde nun gezielt über die Auswirkungen, Chancen und Risiken für den Kreativsektor durch die enorme Entwicklung von KI diskutiert. Fragen wie „Werden durch die KI bisherige Kreativberufe, ihre Einkunftsgrundlagen, ja sogar ihre Existenz bedroht?“ oder „Hat KI vielleicht sogar das Potenzial, die Kreativwirtschaft zu pushen?“ standen im Vordergrund.

IST KI AUCH SCHÖPFERISCHE KREATIVITÄT?

Da der Kreativsektor sehr divers und komplex zusammengesetzt ist, fokussierte sich die Veranstaltung – nach einer einführenden Key-Note-Speech – in zwei Podien auf die Bereiche Design und Musik. Hier debattierten Expertinnen und Experten sowie Gründerinnen und Gründer über die Chancen und Gefahren der KI in der Kreativwirtschaft. Die Präsidentin der Hochschule Mainz, Frau Professorin Dr. Susanne Weissman, eröffnete den dritten Creative Entrepreneurship Day, indem sie in ihrem Grußwort intensiv auf die anstehenden Transformationsprozesse durch KI in allen Bereichen einging. Ebenso verwies sie darauf, wie wichtig der wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurs hierzu ist und welche Bedeutung hierbei der Sensibilisierung und Qualifizierung in und an den Hochschulen zukommt.

Die Key-Note-Speech von Prof. Dr. Herbert Grüner, Rektor und Geschäftsführer der New Design University Privatuniversität St. Pölten sowie o. Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wurde digital via Bildschirm übertragen. Prof. Dr. Grüner referierte zum Thema „Künstliche Intelligenz auch schöpferische Kreativität? – Umwälzende Herausforderungen für die Kreativbranche!“ Der Vortrag reflektierte aktuelle Entwicklungen in der gestalterischen Praxis auch mit Bezug auf eine kleine Studie an seiner Hochschule. Zum einen gibt es durchaus polarisierende Diskussionen und Einschätzungen im Feld des Designs. Im Bereich Illustration ersetzen AI-Modelle bereits jetzt schon bestimmte gestalterische Tätigkeiten, was den Aufwand vermindert und die gestalterische Tätigkeit erleichtert. Jedoch gibt es auch schon Auswirkungen auf die geschäftlichen und unternehmerischen Aspekte, da Erwartungen von Kun-

„Es wurde deutlich, dass der kreative Musiksektor die Transformation durch KI viel kritischer sieht als der gestalterische Designbereich.“

dinnen und Kunden bezüglich Effizienz und Honorar im Kontext der KI sich bereits verändert haben. Zum einen besteht durchaus die Gefahr, dass Designprojekte langfristig schlechter bezahlt werden, weil auch Kunden davon ausgehen, dass KI im Hintergrund genutzt wird. Auf der anderen Seite ergeben sich für Designerinnen und Designer aber auch positive Effekte wie Effizienz, Zeitersparnis und Kostenreduktion durch Nutzung von KI-Instrumentarien.

KI: CHANCENPOTENZIAL ODER TOD VON KREATIVEN GESCHÄFTSMODELLEN?

Im Podiumstalk I mit Themenschwerpunkt DESIGN diskutierten Silke Philipps-Deters (Leiterin descom – Designforum Rheinland-Pfalz), Prof. Claudia Nass-Bauer (Professorin für Design-Strategie der Hochschule Mainz) sowie Jörg Sabrowski (Referat Existenzgründungen, Kreativwirtschaft, Technologietransfer, Digitalisierung der Wirtschaft im Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz).

Die Entwicklung der KI hat auch die Welt des Designs tiefgreifend verändert. KI-Anwendungen wie generative Design-Tools ermöglichen es Designerinnen und Designern, schnell eine Vielzahl von Designoptionen zu erstellen und zu optimieren, die auf bestimmten Parametern und Zielen basieren. KI kann und wird die Designprozesse somit nicht nur erweitern und beschleunigen, sondern auch zeitraubende Routinearbeiten übernehmen. Darüber hinaus helfen KI-Tools, auch für Nutzer ohne formelle Designausbildung hochwertige Designvorlagen anzubieten, die erlauben, attraktive und effektive Grafiken zu erstellen.

Aber auch hier kommen durch und mit der KI im Design Fragen und Bedenken auf. Wird sie letztendlich menschliche Designerinnen und Designer ersetzen? Welchen Einfluss hat auf lange Sicht die KI auf das Verständnis von Kreativität und Originalität? Wie wird sich die Rolle freischaffender Designerinnen und Designer verändern? Sind traditionelle Geschäfts- und Erlösmodelle noch umsetzbar? Nicht nur hierzu wurde in diesem Podium untereinander, aber auch mit dem anwesenden Auditorium und den digital Teilnehmenden diskutiert.

Auf die zentrale Frage, ob KI eher als Chance für den Kreativsektor anzusehen ist oder doch den Tod von copyright-basierten Geschäftsmodellen bedeutet, haben insbesondere Silke Philipps-Deters und Prof. Claudia Nass-Bauer die zu erwartende Transformation eher positiv gesehen. Die Bedenken, welche teilweise aus dem Publikum vorgetragen wurden, konnten von den Experten so nicht bestätigt werden. KI werde im Designprozess eher die zeitrau-

bende Routinearbeit erheblich erleichtern und so mehr Potenzial für die originär gestalterische Kreativität freigeben.

KI: BRAUCHT ES ÜBERHAUPT NOCH EINEN BEETHOVEN?

Das Podium II mit Themenschwerpunkt MUSIK versammelte Dr. Christiane Albiez (Mitglied der Geschäftsleitung SCHOTT MUSIC GmbH & Co. KG), den aus München zugeschalteten Prof. Dr. Stefan Schulte-Holthaus (Professor für Musik- und Medienmanagement an der Hochschule Macromedia München), Sebastian Gsuck & Nūjīn Kartal (CEO & CINO MediaApes, Neustadt/Berlin) sowie Prof. Holger Reckter (fachrichtungsübergreifende Professur für Grundlagen der Medieninformatik an der Hochschule Mainz).

Die Musikindustrie wurde stets von technologischen Innovationen beeinflusst und vorangetrieben. Insbesondere die Digitalisierung und das Internet habe weitreichende Transformationsprozesse eingeleitet (und tun dies immer noch). Nun steht jedoch eine neue Ära der Transformation bevor: die Ära der künstlichen Intelligenz. KI wirkt sich auf eine Vielzahl von Bereichen aus, von der Komposition und Produktion über das Mixing und Mastering bis hin zum Musikvertrieb, dem Marketing und Künstlermanagement sowie neuartigen Erlösmodellen. Mit KI-Tools können bereits Kompositionen erstellt werden, die auf Stil und Struktur berühmter Musikerinnen und Musiker sowie auf aktuellen Trends aufbauen. Somit kann Musik auf eine Weise erschaffen werden, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar gewesen wäre.

Durch die Integration von KI in die Musikindustrie wurden auch folgende Aspekte im Podium sehr engagiert und kompetent aus verschiedenen Perspektiven diskutiert. Dr. Christiane Albiez meinte zwar, dass in der klassischen Musik KI noch keinen Beethoven ersetzen kann, wie die KI-basierte Rekomposition von Beethovens Zehnter gezeigt hat. Aber Musikverlage müssen sich bereits jetzt intensiv Gedanken hinsichtlich ihres Geschäftsmodells machen, wenn es im Grunde nicht klar ist, wer in Zukunft der Urheber ist. Die Gründer von MediaApes sind überzeugt, dass noch gar nicht abzuschätzen ist, wie KI die Art und Weise, wie wir in Zukunft Musik hören, machen und schätzen werden, verändern wird. Prof. Dr. Stefan Schulte-Holthaus zeigte auf, dass in der Musikindustrie durch KI bereits jetzt durch die Streamingdienste schon ganz neue Modelle der Musikerschaffung und Vermarktung entstanden sind. Als ehemaliges Mitglied der deutschen Rockband Liquido sieht er das durchaus kritisch. Im Grunde kam man zu dem Schluss, dass in der Musik das reale Konzerterlebnis immer wichtiger wird. Obwohl auch hier schon die KI verstorbene, aber auch lebende Musikerinnen und Musiker als Hologramme quasi Livestage auf die Bühne bringt. Insgesamt wurde deutlich, dass der kreative Musiksektor die Transformation durch KI viel kritischer sieht als der gestalterische Designbereich.

CREATIVE ENTREPRENEURSHIP TALKS

Das Feedback des Auditoriums (in Präsenz wie online) war mehr als positiv und die Diskussionen äußerst lebhaft. Im Laufe der Veranstaltung



FOTO

Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Susanne Weissman eröffnete den 3. Creative Entrepreneurship Day

waren rund hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer anwesend. Es wurde auch deutlich, dass der gestalterische Designbereich die Transformation durch KI durchaus positiver – als Chance – sieht, als der kreative Musiksektor.

Die technisch reibungslose Durchführung der Veranstaltung war durch die Expertise des LUX-Teams überhaupt erst möglich. Der Abend endete mit einem Umtrunk und setzte sich dann noch in einem informellen Networking im Eulchen Biergarten fort. Der vierte Creative Entrepreneurship Day ist auch schon in Planung und wird voraussichtlich am 11. Juli 2024 stattfinden.



FOTO

Podiumstalk II: Prof. Dr. Elmar D. Konrad mit Sebastian Gsuck, Nūjīn Kartal, Prof. Dr. Stefan Schulte-Holthaus, Prof. Holger Reckter und Dr. Christiane Albiez (von rechts)



ABBILDUNG

Ein mit KI erzeugtes Bild. „Person sitting in front of a laptop and wondering whether the content on the screen is real, realistic, film stock, bright colors“ - so lautete der Prompt des Imagecreators, 6cc5b257

DO YOU TRUST CHATGPT?

KI-Forschung made in Mainz

TEXT

Martin Huschens

ABBILDUNG

Image Creator

Menschliches Schwarmwissen gegen KI-generierte Inhalte

Heute befinden wir uns erneut an einem sehr ähnlichen Scheideweg – allerdings mit neuen Playern und anderen Technologien. Die Konkurrenten heißen heute: menschliches Schwarmwissen gegen KI-generierte Inhalte aus ChatGPT, Google Bard oder Microsoft Bing. Die automatisiert erstellten Inhalte sind das Ergebnis von Computermodellen, die mit einer großen Datenmenge (unter anderem auch den Inhalten der Wikipedia) speziell darauf trainiert wurden, verschiedenste Aufgaben zur Verarbeitung und Generierung natürlicher Sprache (englisch: Natural Language Processing) auszuführen. Solche auf Large Language Models (LLM) basierende Applikationen erzielen sehr beachtliche Ergebnisse in vielen Bereichen, wie beispielsweise der maschinellen Übersetzung, Quellcode-Generierung oder der automatischen Programmreparatur – aber eben auch der Generierung von Texten zur Beantwortung von reinen Wissensfragen.

Doch auch wenn die Ergebnisse noch so überraschend gut wirken können, so liegt dem Text nichts weiter als eine Wahrscheinlichkeitsverteilung zugrunde. In einfachen Worten: Sprachmodelle sind sehr gut darin, das nächstbeste Wort statistisch zu raten. Ein tiefergehendes Verständnis für das Problem weisen diese Systeme allerdings nicht auf. Selbst führende Open-AI Forscher geben deshalb zu, dass „[Sprach]Modelle [...] weder vollständig angepasst noch vollständig sicher [sind]; sie erzeugen immer noch toxische oder voreingenommene Ergebnisse, erfinden Fakten und erzeugen sexuelle und gewalttätige Inhalte [...]“.*

Umso mehr stellt sich daher heutzutage die Frage der Glaubwürdigkeit. In der im September 2023 veröffentlichten Studie bekamen die Probandinnen und Probanden in zufälliger Reihenfolge menschen- oder KI-generierte Inhalte in verschiedenen Benutzeroberflächen zu sehen: entweder im Aussehen eines Wikipedia-Eintrags, als reinen Text oder als ChatGPT-Output. Ihre Aufgabe: den Text lesen, mehrere Verständnisfragen beantworten und die Glaubwürdigkeit des Textes einschätzen.

Überraschende Erkenntnisse

Unsere Studie enthüllte dabei einige wirklich überraschende Erkenntnisse. Es zeigte sich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer KI-generierte und menschengenerierte Inhalte als ähnlich glaubwürdig einschätzen, und zwar unabhängig von der Benutzeroberfläche. Auch in Bezug auf das Textverständnis ergaben sich keine Unterschiede zwischen KI und Mensch. Noch faszinierender ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer KI-generierten Inhalten eine höhere Verständlichkeit und Anziehungskraft zusprachen, obwohl es keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die wahrgenommene Nachrichtenkompetenz und Vertrauenswürdigkeit gab – und das, obwohl KI-generierte Inhalte nach wie vor ein hohes Risiko für Fehler, Missverständnisse und halluzinatorisches Verhalten aufweisen – damit ist gemeint, dass Sprachmodelle i.d.R. jede Frage beantworten und sich damit auch komplett neue, aber falsche Dinge ausdenken, also halluzinieren.

Was das für die Praxis bedeutet, erläutert Prof. Dr. Franz Rothlauf von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: „Der Beitrag zeigt auf, dass im Zeitalter von ChatGPT

„Da Maschinen nicht ‚wissen‘, sondern statistisch raten, brauchen wir zukünftig eine Kennzeichnungspflicht von maschinengeneriertem Wissen. Sonst können Menschen nicht mehr zwischen Fiktion und Wahrheit unterscheiden.“

Menschen nicht mehr zwischen Mensch und Maschine unterscheiden können. Da Maschinen allerdings nicht ‚wissen‘, sondern statistisch raten, brauchen wir zukünftig eine Kennzeichnungspflicht von maschinengeneriertem Wissen. Sonst können Menschen nicht mehr zwischen Fiktion und Wahrheit unterscheiden.“

Den Artikel zum Nachlesen gibt es hier: <https://arxiv.org/abs/2309.02524>



* Quelle: Ouyang, L., Wu, J., Jiang, X., Almeida, D., Wainwright, C., Mishkin, P., Zhang, C., Agarwal, S., Slama, K., Ray, A. et al. (2022), 'Training language models to follow instructions with human feedback', Advances in Neural Information Processing Systems 35, 27730-27744. - Originalzitat: "[. . .] models are neither fully aligned nor fully safe; they still generate toxic or biased outputs, make up facts, and generate sexual and violent content [...]"

Vertrauen Sie ChatGPT? Das klare Ergebnis einer aktuellen Studie, die Dr. Martin Huschens, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Mainz, in Kooperation mit Prof. Dr. Franz Rothlauf, Dr. Dominik Sobania und Martin Briesch von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchführte, lautet: Ja! In der mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassenden Studie zeigt sich zum einen, dass es Probandinnen und Probanden zusehends schwerfällt, zwischen Mensch und Maschine zu unterscheiden und außerdem KI-generierte Inhalte als verständlicher und ansprechender wahrgenommen werden – obwohl wissenschaftlich unbestritten ist, dass bestehende KI-Modelle zur Sprachgenerierung fehlerbehaftet sind. Neben einer guten Ausbildung und Aufklärung in Bezug auf die Funktionsweise, aber auch die Grenzen der künstlichen Intelligenz scheint laut den Autoren zukünftig auch eine Kennzeichnungspflicht von KI-generierten Inhalten als sinnvoll, um einen verantwortungsvollen Einsatz von künstlicher Intelligenz zu gewährleisten.

Disruption im Bereich des enzyklopädischen Wissens

Können Sie sich noch daran erinnern, wie groß der Aufschrei war, als Wikipedia als frei zugängliches Internetportal, das von jedem selbst erweitert und verändert werden konnte, an den Start ging? Undenkbar schien es damals, im Jahre 2001, dass eine solche auf menschlichem Schwarmwissen basierende Webseite altingesessene Nachschlagewerke wie den Brockhaus, den Duden, die Encyclopædia Britannica oder andere ernsthaft gefährden könnte. Nur vier Jahre später zeigte ein Forschungsartikel in der renommierten Fachzeitschrift „Science“ das Gegenteil: Der qualitative Unterschied zwischen der Wikipedia und Encyclopædia Britannica war schon damals marginal. Die folgenden Jahre brachten eine umfassende Disruption im Bereich des enzyklopädischen Wissens mit sich. Alte Player wurden verdrängt, neue Plattformen und allen voran die Wikipedia nahmen deren Platz ein.



TEXT

Annemarie Freudenberg,
Julia Kühne, Daniel
Bayer, Dino Cubela und
Alessandra Reiß

FOTOS

Alina Grohe

LEHRimpuls

Der Tag rund um innovative Lehre fand im November 2023 zum zweiten Mal statt

Die Veranstaltung LEHRimpuls, ausgerichtet vom Kompetenzzentrum Lehre, bringt Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen unseres Hochschullebens zusammen. Mit der jährlich stattfindenden Veranstaltung wird ein Rahmen geschaffen, um über Lehre im Allgemeinen und im Besonderen an der Hochschule Mainz zu sprechen. Es werden innovative Ideen und Technologien vorgestellt und Möglichkeiten zum Kennenlernen und Austesten gegeben.

Umbrüche erfordern Anpassungen

Wir befinden uns in einer Zeit der massiven sozialen und technologischen Umbrüche, positiver wie negativer Art. Sie stellen uns vor neue Herausforderungen und erfordern eine hohe Anpassungsfähigkeit – auch oder gerade in der Lehre. Oft passt das schnelle Tempo, mit dem diese Anpassungen vorgenommen werden müssen, nicht zu den Prozessen, die in einer Hochschule, durchaus auch aus nachvollziehbaren Gründen, etabliert sind. Aus diesem Grund war das Thema „Umbrüche“ als Rahmen für den LEHRimpuls 2023 gesetzt.

Inspiration und Austausch

Der Veranstaltungstag am 23. November 2023 begann mit drei inspirierenden Workshops zu aktuellen Umbruch-Themen in der Lehre: **Potenziale von VR als immersive Lernumgebung** mit Thomas Lüttich, **Kreative Ideenentwicklung mit Lego** mit Prof. Dr. Anna Rosinus und **Prompt it like...? -KI-Bildgenerierung** mit Julia-Jasmin Bold und Maika Dieterich vom Projekt „KITEGG - KI greifbar machen und begreifen: Technologie und Gesellschaft verbinden durch Gestaltung“.

Zum Beginn des Abendprogramms begrüßten Prof. Kerstin Molter (Vizepräsidentin für Studium und Lehre), Prof. Julia Kühne und Daniel Bayer (gemeinsame Leitung des Kompetenzzentrums Lehre) die Gäste. Als Gastrednerin machte Jelka Seitz von SPRIND (Bundesagentur für Sprunginnovationen, <https://www.sprind.org/de/>) in einem spannenden Impulsvortrag deutlich, dass Umbrüche auch Chancen für Innovationen sein können

und gerade Hochschulen diese vorantreiben können.

Moderatorin Claudia Behlendorf führte lebendig durch den Abend, an dem die Projektverläufe von bereits geförderten Lehrprojekten der Hochschule Mainz in Form von kurzen Lightning Talks vorgestellt wurden. Eine beeindruckende Bandbreite von innovativen Ideen an der Hochschule Mainz wurde sichtbar: Von Mainzer Studierenden, die gemeinsam mit Studierenden afrikanischer Partnerhochschulen Ideen für eine nachhaltige Zukunft entwickeln, über eine Demonstration einer immersiven VR-Lernumgebung bis hin zu Produktentwürfen für nachhaltige Möbel.

In der Pause konnten die Teilnehmenden aktiv werden: An der Democracy Machine wurden Fragen rund um gesellschaftliche und technologische Umbrüche mit anderen Gästen auf spielerische Art diskutiert. In einem separaten Raum konnten innovative Lehr-/Lerntechnologien ausgetestet werden. In einem Kino-Raum sahen die Gäste nicht nur die Ideen des studentischen Ideenwettbewerbs SMILE zur Verbesserung von Studium und Lehre an der Hochschule Mainz, sondern gaben auch ihre Stimme für den Publikumspreis ab (mehr Info und Übersicht zu den Projekten: hs-mz.de/smile). Zudem gab es ausreichend Raum für Austausch und Gespräche, denn eines wurde klar: Umbrüche können nur im Dialog und mit Kooperation zu Chancen werden.

FOTO LINKS

Volles Haus im LUX bei der zweiten Ausgabe des LEHRimpuls

FOTO UNTEN

Vizepräsidentin Prof. Kerstin Molter bei der Eröffnung der Veranstaltung



„Umbrüche können nur im Dialog und mit Kooperation zu Chancen werden.“

Neue Ideen für die Lehre

Neben ausreichend Raum für die Präsentation von bereits geförderten Projekten wurden auf dem LEHRimpuls 23 die Preisträgerinnen und Preisträger der innovativen Lehre für die aktuelle Förderrunde bekanntgegeben. Dazu gab die Präsidentin der Hochschule Mainz, Prof. Dr. Susanne Weissman, einen Überblick über die Rahmenbedingungen des Förderprogramms und verdeutlichte, welchen Stellenwert die Lehre an der Hochschule Mainz hat.

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 22 Beiträge eingereicht, pro Projekt konnte eine Förderung von bis zu 10.000 Euro beantragt werden. Zur Förderung standen 80.000 Euro zur Verfügung. Die eingereichten Projekte überzeugten durchgehend durch Innovation und Nachhaltigkeit und reichten von Ideen mit KI-Technologien über neue Zugänge zum analogen Lehren und Lernen bis hin zu experimentellen Visionen für interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Unter Vorsitz der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Kerstin Molter, hat die Jury, bestehend aus Prof. Gero Quasten (Fachbereich Technik), Prof. Dr. Jens Reinhardt und Prof. Dr. Isabelle Hillebrandt (beide Fachbereich Wirtschaft), Prof. David Scherr (Fachbereich Gestaltung),

Alessandra Reß (Kompetenzzentrum Lehre) sowie den Studierenden Max Kohlmann, Julia De Filippo und Johanna Moog die Beiträge intensiv diskutiert und ausgewertet.

Vom digitalen Handwerk bis zur Radverkehrssicherheit

Gefördert werden im Jahr 2024 zehn Projekte aus allen Fachbereichen, die am LEHRimpuls 23 durch Prof. Kerstin Molter und Prof. Gero Quasten als Vertretung für die Jury vorgestellt und prämiert wurden:

Im Rahmen des Projekts **INGenious Quizzing: KI-gestützte Gestaltung von Quizfragen durch Prompt-Vorlagen** arbeiten Florence de Boni (FB Wirtschaft & Kompetenzzentrum Lehre) und Tom Bender (FB Technik) zusammen an der Entwicklung von Prompt-Vorlagen für KI-basierte Tools, mit Hilfe derer Fragen für formative und summative Prüfungen erzeugt werden können. Die Ergebnisse des Projekts werden allen Lehrenden der Hochschule zur Verfügung gestellt.

Beim Projekt **HELAU – Gestaltung eines Wagens für den Rosenmontags-Umzug in Mainz 2024** von Prof. Jürgen Rustler, Prof. Bernd Benninghoff und Prof. Dr. Bernhard Ostheimer kooperieren alle drei Fachbereiche miteinander: Gemein-

sam wird ein Wagen für den Rosenmontags-Umzug gebaut – von der Konzeption, Gestaltung und Konstruktion bis hin zur Kommunikation, Interaktion und Präsentation steht hier interdisziplinäres Arbeiten im Fokus.

Ein Projekt, das ebenfalls eng mit der Kultur der Stadt Mainz verknüpft ist, ist das Projekt **King Konrad II. – Szenografisches Projekt & Augmented Reality** aus dem Fachbereich Gestaltung von Susanne Maier-Staufen. Das Projekt schafft eine Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt, indem Studierende des Studiengangs Innenarchitektur ein Raumkonzept für den Alten Dom entwerfen, um Besucherinnen und Besuchern mit Hilfe virtueller Realität die Krönung Konrads II. lebendig zu vermitteln.

Beim Projekt **Digital Gardening – Kooperative Formen der Wissensvermittlung mit Wiki-Plattformen** arbeiten Alexander Roidl und Prof. Monika Aichele aus dem Fachbereich Gestaltung zusammen. Im digital garden soll ein Wiki aus dem Masterstudiengang Kommunikationsdesign heraus mit der Lehre verknüpft und auf Dauer in die Hände der Studierenden gelegt werden.

Sharing is Caring – Wissenskommunikation zwischen Dixi, Schwimmbad und Kaffeeautomat: So lautet der Titel des Projekts von Prof. Claudia Nass Bauer aus dem Fachbereich Gestaltung, die gemeinsam mit ihren Studierenden Lernorte neu denken möchte. Mit Workshops aus dem Bereich der Wissenskommunikation wird die Hochschule an ungewöhnliche Lern-/Lehrorte verlegt, das kann ein Wartezimmer genauso sein wie ein Ausflugsschiff.

Das Projekt **Para-Mehr: Parametrisierte OLAT-Aufgaben – aus einer Übungsaufgabe werden mehr** aus dem Fachbereich Technik von Prof. Dr. Katharina Kluge widmet sich der Aufgabe, aus einer einzigen Übungsaufgabe eine Vielzahl von Variationen dieser Aufgabe zu generieren, was sowohl für Studierende als auch für Lehrende Vorteile mit sich bringt. Die Ergebnisse des Projekts werden allen Lehrenden der Hochschule Mainz als OER-Materialien zur Verfügung gestellt.

Mit der Projektidee **Digitales Handwerk** von Prof. Thomas Mrokon und Joel Jöbgen aus dem Fachbereich Technik sollen digitale und analoge Prozesse im Bauwesen zu einem kooperativen System verknüpft werden. Die Verschmelzung virtueller Konstruktionen mit der Umsetzung im realen Raum soll neue Optionen insbesondere für den zerstörungsfreien Rück- und Wiederaufbau von Bauwerken bieten.

Das Projekt **RideSafe Mainz: Auf dem Weg zu einer sichereren Radverkehrszukunft – innovative und experimentelle Untersuchungen zur Radverkehrssicherheit der Stadt Mainz** aus dem Fachbereich Technik von Prof. Dr. Pascal Neis fördert projektbasiert fachübergreifende Kompetenzen, insbesondere in Bezug auf Datenkompetenz und kritisches Denken. Das Lehrprojekt bezieht Studierende des Masterstudiengangs Geoinformatik und Vermessung in die Forschung zur Radverkehrssicherheit in Mainz ein.

Aus dem Fachbereich Wirtschaft kommt das Projekt **Intercultural Programming** von Prof. Dr. Markus Nauroth, der mit Studierenden der Hochschule Mainz und der amerikanischen Partnerhochschule



FOTOS

Angeregter spielerischer Austausch in den Pausen

Southern Illinois University Edwardsville in internationalen Teams Software-Anwendungen erarbeitet – alles unter den Herausforderungen der zeitzoneübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Rahmen des Projekts **KI-Problem-Solving-Coach** von Prof. Dr. Christian Au aus dem Fachbereich Wirtschaft entsteht ein virtueller, KI-basierter Tutor, der den Studierenden in den Selbstlern- und Arbeitsphasen eine 24/7 Unterstützung bietet und damit die professorale Betreuung begleitet.

Die Bekanntgabe der geförderten Projekte bildete einen imposanten Abschluss für einen Abend voller Impulse für die Lehre. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Gästen und allen Personen, die am LEHRimpuls 23 mitgewirkt haben. Wir freuen uns bereits auf das nächste Jahr!

Einen interessanten Einblick in die Veranstaltung gibt der Film zum LEHRimpuls 2023, den Sie hier anschauen können:



Turning Dreams into Reality through Social Impact

A Journey from Bogotá to Mainz

TEXT

Juliana Libreros Ruiz

PHOTOS

Juliana Libreros Ruiz

What began as a young kid's aspiration to live in Europe and obtaining an International Diploma to enhance my professional and academic background, has resulted in a life-changing experience. The opportunity of enrolling in the M.A. in International Business has enabled me to interact with students from all over the world, reinforce my curiosity and listening skills. Additionally, presenting a new perception of Colombia has also been a significant step towards changing the country's image that many people have. This transformation can be achieved not only by talking to people about my country, but also by developing social activities, such as volunteering for a non-profit organization called PAZame el Balón in Colombia.

Embarking on this adventure and immersing myself in a different country was made possible through the crucial support of the Rhineland-Palatinate Scholarship Foundation, which played a key role in facilitating my international studies. I am immensely grateful for their generosity, as it not only provided me with the opportunity to extend my studies, but also enabled me to continue contributing to the social progress of my country.

PHOTO

"I play football, not with mines" - girls in a football academy developed by PAZame el Balón



WHERE THE JOURNEY OF STUDYING AT MAINZ UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES BEGAN

I always had the dream of studying abroad. Europe was very attractive for me because I was seeking an experience that could challenge me in terms of being exposed to different cultures, lifestyles, and also offered me the opportunity to learn a new language. I decided to start studying in Colombia to be able to keep working and saving money to move abroad and found the perfect program in Universidad del Rosario to pursue a double degree with Hochschule Mainz.

HOW I BECAME INVOLVED WITH THE COLOMBIAN HUMANITARIAN FOUNDATION PAZAME EL BALÓN

Despite the ongoing efforts to achieve peace in Colombia, the country is still involved in an armed conflict for the past 60 years. This has had significant humanitarian impacts on the civilian population, particularly children and young people who live in rural areas. PAZame el Balón believes that using weapons to protect civilians in war areas is not as effective as implementing local unarmed strategies led by communities. For example, developing football academies to create safe spaces for children and youth



PHOTO ABOVE

Connecting with others is a significant step towards taking action

PHOTO BELOW

The transformation of schools in crisis regions dissuades armed actors from occupying them

prevents forced recruitment. Additionally, the rehabilitation and transformation of schools affected by clashes between armed actors reinforces community control over their territories and dissuades armed actors from occupying them.

I found in PAZame el Balón a whole different approach to addressing armed conflict in territories inaccessible to others, initially joining as a donor. As I learned more about the protection activities implemented through football and education, I was eager to be part of this local peace initiative and contribute with my academic and professional background. A volunteer position as Project Manager became available, and I began supporting the organization in planning, executing, and monitoring activities in the territory. Thanks to technology, moving to Germany hasn't affected my role in PAZame el Balón, which is mainly focused on back-office activities related to following-up on projects, tracking the expenses and dona-

tions, and drafting and preparing funding applications. However, I do miss the involvement in field activities and experiencing the warmth and hospitality of communities that welcome us despite the challenging circumstances.

EXPERIENCES DURING MY STUDIES AT MAINZ UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

The biggest takeaway is the opportunity to exchange mindsets and beliefs with people from different countries. I really love the fact that the master's program is so international. Being exposed to different points of view has been a truly enriching experience that has helped me open my mind and gain a deeper understanding of how the world can be connected. Distinguishing cultural barriers, analyzing the challenges communities face, and identifying business opportunities are only a few aspects I could highlight of what the program has added to me.

In Mainz, I discovered a warm environment with friendly people willing to help, assist you, and guide you in the process of adapting to a new reality. I also had the chance to spend time with my classmates outside the classroom, sharing hiking experiences, picnics, or simply walking around the city and enjoying the beautiful landscape it offers along the river. I firmly believe that contributing towards the world's development is our responsibility, and connecting with others is a significant step towards taking action.

THE MOST STRIKING DIFFERENCES TO STUDYING IN COLOMBIA

From the academic point of view, the most significant difference is the evaluation method. While in Colombia, you usually have several exams throughout the semester, and you also have the possibility to develop projects or workshops applying what you are learning in class, in Germany, the education system is mainly oriented towards one result – the final examination.

The methodology of classes is also different. In Germany, students are more autonomous and have more time to learn at their own pace. In Colombia, we have more lectures, and the learning process is mainly guided by the professor, complemented by smaller classes where workshops are developed.

It's an entirely different system, making it interesting to experience and learn from, as well as challenging in terms of pressure management, and self-discipline.

WHAT COMES NEXT AFTER MY STUDIES

There are two main areas that I consider my soft spots. On one side, there's international trade. Some years ago, after graduating from my Bachelor's in 2017, I worked at the Canadian Embassy of Colombia, assisting Canadian companies in exporting to Colombia. Since then, I've realized the significance of international trade, and the opportunities and benefits it brings to consumers. I would love to work again in that field and explore opportunities for exporting Colombian products to Germany. Another passion is project management. I truly enjoy the process of structuring, planning, and executing projects oriented toward achieving goals.

Internationalization at Home

Ein Kooperationsprojekt mit albanischen Studierenden – inklusive einer Exkursion nach Tirana

TEXT

Markus Hehn

FOTOS

Marjano Dashi

FOTO

Campus der 2007 gegründeten privaten Epoka University in der Nähe des Flughafens Tirana



Im Wintersemester 2023/24 hatten 25 Studierende des Fachbereichs Wirtschaft die Möglichkeit, an der Bacheloroption „International Finance“ teilzunehmen, die gemeinsam mit der albanischen Partnerhochschule Epoka durchgeführt wurde. Highlight war eine einwöchige Exkursion, die in die albanische Hauptstadt Tirana führte. Dabei ging es nicht nur um Fachwissen, sondern auch darum, ein Verständnis für das Land und seine Kultur zu entwickeln. Betreut wurde das Projekt von Prof. Dr. Markus Hehn und Prof. Dr. Karsten Lorenz (Hochschule Mainz) und Prof. Dr. Chrysanthi Balomenou (Epoka University).

INTERNATIONALER CAMPUS

Das Konzept „Internationalization at Home“ ist ein wichtiges Werkzeug zur Erreichung des Ziels „Internationaler Campus“, das in der jüngst verabschiedeten Internationalisierungsstrategie der Hochschule festgeschrieben ist. Diese Idee bildete die Basis zur erstmaligen Durchführung einer gemeinsamen Bacheloroption mit unserer langjährigen albanischen Partnerhochschule Epoka University. Studierende aller Bachelorstudiengänge des Fachbereichs Wirtschaft konnten sich um eine Teilnahme bewerben. Insbesondere Studierende, die aus den verschiedensten Gründen (z.B. aufgrund eines dualen Studiums oder persönlicher Themen) keinen Auslandsaufenthalt über ein oder mehrere Semester absolvieren können, hatten so auch die Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln.

Die Studierenden der beiden Hochschulen wurden in gemischte Gruppen (drei albanische und zwei deutsche Studierende oder zwei albanische und drei deutsche Studierende) eingeteilt und konnten gemeinsam eines der zwölf Themen, das jeweils einer der drei Dozierenden betreute, bearbeiten. Zunächst arbeiteten die Gruppen virtuell zusammen, bevor die Studierenden der Hochschule Mainz dann in der Woche vom 13. bis 17. November 2023 nach Tirana reisten und dort mit den albanischen Studierenden die Projekte finalisierten und im Rahmen einer Abschlusspräsentation die Ergebnisse präsentierten.

Die Ergebnisse der Projekte, die alle einen Bezug zur albanischen und deutschen Finanzwirtschaft hatten, waren alle sehr durchdacht und zeigten sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Ländern



„Besonders beeindruckt waren die Studierenden von der jeweils anderen Herangehensweise an die Thematik und lernten dadurch, dass auch unterschiedliche Wege zum Ziel führen können.“

auf. Besonders beeindruckt waren die Studierenden von der jeweils anderen Herangehensweise an die Thematik und lernten dadurch, dass auch unterschiedliche Wege zum Ziel führen können. Die erfolgreiche und aktive Teilnahme an der Veranstaltung wurde durch die Verleihung eines gemeinsamen Zertifikats der beiden Hochschulen belohnt.

IN DER „FILIALE DER ZUKUNFT“

Flankiert wurde der Aufenthalt in Albanien von spannenden Exkursionen zu kulturellen und wirtschaftlichen Themen. Bei einem Besuch des Finanzministeriums hielt die Kabinettschefin und stellvertretende Finanzministerin Merita Gurabardhi gemeinsam mit einer Mitarbeiterin (diese ist ehemalige Professorin der Epoka) einen Vortrag zur wirtschaftlichen Situation und Strategie des Landes und diskutierte anschließend mit den Studierenden u.a. über den angestrebten EU-Beitritt Albanien. In der Zentralbank Albanien besuchte die Gruppe das Geldmuseum des Landes und hörte einen Vortrag zur geldpolitischen Entwicklung des Landes sowie den aktuellen Herausforderungen für die Geldpolitik aufgrund des enormen Wirtschaftswachstums. Einen weiteren Höhepunkt bildete der Besuch der Intesa Sanpaolo Bank Albania; dort führten mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der CEO der Bank, Alessandro D’Oria, die Gruppe durch das Headquarter und stellten die Struktur des Bankge-

schafts in Albanien vor (z.B. gibt es nur mit Immobilien besicherte Darlehen). Im Anschluss an den Besuch der Zentrale wurde die Gruppe in die „Filiale der Zukunft“ eingeladen. Dort wurde gezeigt, wie Online- und Filialbanking in Zukunft sinnvoll miteinander verknüpft werden.

Abgerundet wurde der Besuch durch Ausflüge zu albanischen Kulturstätten und Monumenten. Die Burg von Kruja aus dem frühen 6. Jahrhundert gilt in Albanien als ein historischer Schatz. Das Nationalmuseum befindet sich innerhalb der Festung und zeigt die kulturelle Entwicklung des Landes. Die Geschichte Albanien beeindruckte die Studierenden sehr. In einem unterirdischen Bunker mitten in Tirana besuchte die Gruppe ein Museum, das eindrucksvoll, aber trotzdem sehr sachlich die Unterdrückung der Menschen während des kommunistischen Regimes vor Augen führt. Einen wunderbaren Ausklang bildete der Aufenthalt in Durres am letzten Nachmittag, bei dem die Gruppe bei spätsommerlichen Temperaturen im November die sehr abwechslungsreiche Hafenstadt genoss. Einig waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Hochschulen, dass diese Veranstaltung ein absolutes Höhepunkt ihres Studiums war und sie durch die Zusammenarbeit sehr viel gelernt haben. Es haben sich sogar Freundschaften zwischen einzelnen Studierenden entwickelt, so dass sich die Veranstaltung allein schon deswegen gelohnt hat.



FOTO OBEN LINKS

Internationaler Workshop in gemischten Gruppen

FOTO RECHTS

Prof. Lisen Bashkurti erläutert die Geschichte des Landes



INTERVIEW

„Wir müssen vorangehen und zeigen, wie es gehen kann.“

IM GESPRÄCH

Kerstin Molter
Julia Kühne
Daniel Bayer
Gerd Blase

FOTOS

Katharina Dubno

FOTO LINKS

Sie trauen sich zu, die Zukunft mitzugestalten: Prof. Julia Kühne, Daniel Bayer und Prof. Kerstin Molter (von links)

Mit ihrem dritten Hochschulentwicklungsplan seit 2014 legt die Hochschule Mainz den Kurs für die kommenden Jahre fest. Die Themen Digitalisierung, gesellschaftlicher Wandel und Nachhaltigkeit stehen dabei im Zentrum, auch im Bereich Studium und Lehre. Angesichts der anstehenden Herausforderungen setzt die Hochschule auf eine dynamische Entwicklung, praxisnah und zukunftsfähig. Prof. Kerstin Molter, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, sowie Prof. Julia Kühne und Daniel Bayer, die das Kompetenzzentrum Lehre an der Hochschule Mainz leiten, waren maßgeblich an der Formulierung des Handlungsfelds Studium & Lehre im Hochschulentwicklungsplan beteiligt. Im Gespräch skizzieren sie, was sich verändern wird und wo der Wandel bereits begonnen hat. Dabei spielt das Kompetenzzentrum eine zentrale Rolle: Es koordiniert die fortlaufende Transformation in Studium und Lehre.

In Ihrem aktuellen Hochschulentwicklungsplan findet sich ein starker Satz. Sie schreiben: „Wir sind davon überzeugt, dass die Zukunft positiv gestaltet werden kann.“ In einer Zeit, in der sich viele Menschen verunsichert fühlen, ist solch eine Haltung nicht selbstverständlich: Die Corona-Pandemie ist eben erst überstanden, in der Ukraine herrscht Krieg, und fundamentale Umwälzungen sind im Gange. Woraus schöpfen Sie Ihren Optimismus?

Kerstin Molter: Die gesamte Lebens- und Arbeitswelt befindet sich in einer Transformation. Darauf müssen wir als Hochschule eingehen, müssen uns ebenfalls verändern – und das wollen wir auch. Mit einer positiven Haltung wollen wir Möglichkeiten in den Blick nehmen, eine negative lähmt nur. Wir haben die verantwortungsvolle Aufgabe, Absolventinnen und Absolventen auszubilden, die unsere Gesellschaft mitgestalten. Gerade in den Bereichen Digitalisierung und Folgewirkungen durch den Klimawandel müssen wir vorangehen. Interdisziplinäres Studium – gemeinsam aus unterschiedlichen Blickwinkeln innovative Lösungen auf Fragestellungen zu finden und Zukunft gestalten – ist hier der Fokus.

Julia Kühne: In dem von uns formulierten Satz steckt, dass wir uns zutrauen, die Zukunft zu gestalten. Wenn wir es nicht tun, wer dann? Wir wollen nicht nur reagieren, sondern positiv sagen: Wir nehmen die Zukunft an.

Daniel Bayer: Wir bilden die klugen Köpfe von morgen aus, die die entsprechenden Kompetenzen benötigen, um Lösungen zu den Herausforderungen unserer Zeit zu finden: Dazu zählen unter anderem die Future Skills, also ein Framework an Kompetenzen, die unsere Absolventinnen und Absolventen für den Arbeitsmarkt von morgen brauchen werden.

Kerstin Molter: Im Zentrum stehen für uns Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Diese vier Aspekte ermöglichen uns, aktuelle Themen zu bearbeiten, Neues zu schaffen und eigene Perspektiven zu entwickeln.

Wie entwickelt sich die Hochschule Mainz konkret? Wie soll sie sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln?

Kerstin Molter: Nach Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts am Campus werden unsere drei Fachbereiche bald an einem Standort vereint sein. Die Magistrale, die den ersten und zweiten Bauabschnitt miteinander verbindet, wird als Lehr- und Lernlandschaft mit unterschiedlichen Orten wie Learning Lab, Bibliothek entwickelt. Studierende und Lehrende können sich hier austauschen und experimentieren. Sie steht beispielhaft für die informelle Raumgestaltung, die wir als unabdingbar für eine Präsenzhochschule sehen. Analoge, digitale und hybride Lehrformate werden zunehmend die Lehre bestimmen. Wir bieten hierfür am Campus ein optimales, zeitgemäßes Umfeld.

Daniel Bayer: Ich habe 2016 angefangen, an der Hochschule Mainz zu arbeiten und habe seitdem viel Bewegung und Entwicklung gesehen und teils auch mitgestalten können. Mit dem zweiten Bauabschnitt steht uns nun eine Veränderung bevor, auf die ich mich sehr freue. Auch wenn jeder Standort der Hochschule seinen eigenen Charme hat, bringt die räumliche Zusammenführung der drei Fachbereiche zu einem gemeinsamen Campus viel Potential zur interdisziplinären Vernetzung mit sich.

Julia Kühne: Auf der inhaltlichen Ebene stehen wir vor der Herausforderung, dass sich die Rolle der Lehrenden in den letzten Jahren komplett verändert hat. Wir müssen uns fragen: Wie viel reine Wissensvermittlung muss noch sein? Geht es nicht vielmehr darum, die Studierenden im Lernprozess zu begleiten? Wir als Kompetenzzentrum sehen uns hier als „Enabler“: Wir unterstützen die Lehrenden dabei, diese Veränderung der Rollen umzusetzen und Lehre neu zu gestalten, nicht nur, aber auch mit digitalen Mitteln.

Kerstin Molter: Im Zentrum steht heute die Kompetenzentwicklung der Studierenden über Fächergrenzen hinweg. Den Transfer in die Gesellschaft, ein wechselseitiges Verhältnis zwischen der Hochschule und Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft, wollen wir fördern und lebenslanges Lernen ermöglichen.



FOTO
Daniel Bayer: „Die räumliche Zusammenführung der drei Fachbereiche bringt viel Potential zur interdisziplinären Vernetzung mit sich.“

Welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung?

Daniel Bayer: Die Digitalisierung bietet uns neue Chancen zur wirkungsvollen Vermittlung von Kompetenzen. Das schlägt sich durch neue Lehr- und Lernformate in der Lehre nieder. Dazu fördern und schulen wir zum kompetenten und reflektierten Umgang mit digitalen Tools. Als Kompetenzzentrum sehen wir uns hier in einer zentralen Rolle: Wir wollen den Lehrenden und Studierenden die Möglichkeit geben, die entsprechenden Tools didaktisch sinnvoll einsetzen zu können.

All das ist mit viel Aufwand verbunden, gerade für die Lehrenden. Ziehen alle mit?

Kerstin Molter: Wandel müssen wir aktiv gestalten, damit er tatsächlich passiert. Als Lehrende musste man schon immer Inhalte infolge technologischen Wandels innovieren, heute müssen wir neben Inhalten auch Methoden innovieren. Eine

Kultur des Teilens hilft uns hier weiter. Nicht jeder muss alles neu erfinden. Voneinander lernen ist nicht mehr eindimensional, so lernen heute z.B. erfahrene Lehrende von Neuberufenen. Zudem bieten wir mit dem Kompetenzzentrum Lehre eine gut aufgestellte Support- und Austauschstruktur insbesondere für die Lehrenden.

Erreichen diese Ansätze auch die Studierenden?

Kerstin Molter: Die Studierenden sind immer in Lehrprozesse einbezogen, geben ständig Feedback, bringen sich mit Ideen ein und nehmen so auch Einfluss auf die Neuerung der Lehre. Im Dialog stehen und Interaktion sind gleichermaßen wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium und eine innovative Lehre. Auch hier gilt: Man lernt voneinander.

Daniel Bayer: Im Rahmen unseres Projekts „Change Maker Lehre“ konnte das Kompetenzzentrum Studierende gewinnen, um die Zukunft von Studium und Lehre an unserer Hochschule mitzugestalten. Das ist aber nur ein Beispiel von verschiedenen Formaten. Wir legen großen Wert auf den Austausch von Professorinnen, Professoren und Studierenden, aber auch auf den Austausch der Studierenden untereinander. Aufeinander zugehen, in den Dialog einsteigen – wo kann man das besser als an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften? Wir arbeiten viel in sehr kleinen Gruppen, in denen jeder gehört wird.

Wo sehen Sie neue Themen- und Aufgabenfelder? Entstehen neue Studiengänge?

Kerstin Molter: Die stärksten Themenfelder sind die Digitalisierung, die Nachhaltigkeit und die Art und Weise wie wir zusammenarbeiten. Diese werden wir strukturell in die Curricula unserer Studiengänge implementieren. Drei neue Studiengänge, die die neuen Themen auch im internationalen Kontext spiegeln, starten im nächsten Wintersemester. Studiengänge im Kontext IT-Sicherheit und KI sind in der (Weiter)entwicklung und Überlegungen zu neuen zukunftsfähigen Studiengängen schon angestellt. Da passiert einiges...

Julia Kühne: Die vielen und rasanten gesellschaftlichen Veränderungen – Nachhaltigkeit, künstliche Intelligenz, demografischer

Wandel usw. – bilden sich natürlich auch bei uns in der Hochschule ab. Mit unserem Typus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften können wir auf diese Themen schnell und vor allem praxisorientiert reagieren. Vieles ist da von vornherein im Fluss. Jenseits davon schauen wir natürlich, wo es Bedarf an strukturellen Veränderungen gibt und implementieren neue Studiengänge oder richten bestehende neu aus. Auch werden Teilzeit-Studiengänge und duale Studiengänge in Zukunft eine größere Rolle spielen, ebenso wie Weiterbildungen: Lebenslanges Lernen wird immer relevanter. Es ist eigentlich wie in jedem Beruf: Man kann nicht einfach hergehen und dasselbe tun wie vor 35 Jahren. Veränderungsbereitschaft betrifft uns alle.

Daniel Bayer: Das zeigt sich aktuell in besonderem Maße beim Umgang mit Digitalität und KI. Der technologische Fortschritt hat einen starken Einfluss auf sehr viele Bereiche, auch außerhalb des beruflichen oder akademischen Alltags. Aus meiner Sicht ist es daher umso wichtiger, dass wir uns unsere Neugier erhalten und diese auch bei unseren Studierenden durch zeitgemäße und praxisnahe Lehre wecken.

Fühlen Sie sich also gut aufgestellt?

Kerstin Molter: Mit unserem Hochschulentwicklungsplan haben wir uns auf ein Zukunftsszenario verständigt, wir haben Handlungsfelder definiert und wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Ich bin davon überzeugt, dass wir auf dieser Basis gut aufgestellt und zukunftsfähig sind. Sicherlich werden wir auf unserem Weg in die Zukunft unser Programm anpassen oder auch unseren Kurs korrigieren müssen. Das gehört zu jedem Gestaltungsprozess dazu. Unsere Zukunftsfähigkeit bildet sich schlussendlich in der Qualität und Attraktivität unserer Studiengänge und unserer Hochschulwelt ab. Sie entscheiden wesentlich darüber, wie Innovationen und neue Kenntnisse in Lebensvorgänge übersetzt werden. Wir müssen vorgehen und zeigen, wie es gehen kann: Das ist unsere Aufgabe, auch in Zukunft.

„Wir haben die verantwortungsvolle Aufgabe, Absolventinnen und Absolventen auszubilden, die unsere Gesellschaft mitgestalten.“

Kerstin Molter



FOTO
Kerstin Molter: „Analoge, digitale und hybride Lehrformate werden zunehmend die Lehre bestimmen.“

PROF. DR. WOLFGANG LENNARTZ

LEHRT BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE
MIT SCHWERPUNKT CONTROLLING UND
RECHNUNGSWESEN AM FACHBEREICH
WIRTSCHAFT



FOTO
Nathalie Zimmermann

Seit Oktober 2023 verstärke ich den Fachbereich Wirtschaft als Professor für Controlling und Rechnungswesen. Damit kehre ich beruflich zurück nach Mainz, wo ich aufgewachsen bin. Schon als Schüler war ich fasziniert davon, wie Unternehmen es schaffen, viel Geld zu verdienen, und stellte die ersten privaten, noch auf Intuition beruhenden Kosten- und Renditeberechnungen an. Die Entscheidung für das Studienfach Betriebswirtschaftslehre fiel mir dennoch nicht leicht, weil mich auch Wirtschaftspädagogik sehr ansprach – die Aussicht auf eine Tätigkeit an einer Berufsschule allerdings weniger. In meinem ersten Semester an der JGU wurden mehrere meiner Vorlesungen im 1.000 Personen fassenden Hörsaal RW 1 von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehalten. Ich fand, sie machten ihre Aufgabe gut – und nahm mir vor „Da vorne möchte ich auch mal stehen.“

PROF. DR. SABINE LANDWEHR-ZLOCH

LEHRT ALLGEMEINE BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE, INSBESONDERE FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / CONTROLLING AM FACHBEREICH WIRTSCHAFT



FOTO
Jenny Habermehl

Ich bin seit knapp zehn Jahren als Professorin für Finanz-/Rechnungswesen und Controlling tätig und nun seit 1. Oktober 2023 als Professorin an der Hochschule Mainz. Als ich vor vielen Jahren an der Universität Bamberg mein Studium der BWL begonnen habe, war mir mein weiterer Weg noch nicht klar. Das hat sich erst im Verlauf des Studiums und der anschließenden Promotion am Lehrstuhl für Unternehmensführung und Controlling ergeben. Noch heute denke ich gerne an diese Zeit zurück, aus der ich neben meiner Liebe zu Lehre und Forschung auch viele Freundschaften fürs Leben mitnehme.

Das Rechnungswesen ist ein wichtiges Kerngebiet der BWL. Es bildet die betriebliche Leistungserstellung in Wertgrößen ab und liefert somit die Grundlage für unternehmerische Entscheidungen im Kontext von Erfolgs- und Finanzplanung. Wer eine Karriere als Führungskraft anstrebt, sollte also auch sattelfest im Rechnungswesen sein.

Neben der Lehre hat für mich auch die Generierung neuen Wissens im Rahmen von Forschung und Transfer eine hohe Bedeutung. Dies umfasst z.B. die Fragen nach der Bewertbarkeit von „schwer Bewertbarem“ (z.B. von langfristigen Innovationsprojekten) oder auch die Integration von Nachhaltigkeit in unternehmerische Entscheidungen. Dabei hilft mir meine Industrieerfahrung als Innovation Controller und Senior Innovation Manager bei BASF SE.

Die Hochschule Mainz ist eine Hochschule voller Potentiale und guter Atmosphäre zum Lernen, Forschen und Arbeiten. In meinen bisherigen Funktionen als Professorin einer dualen Hochschule (DHBW Karlsruhe) sowie als Professorin und Dekanin einer privaten Hochschule (Wilhelm Büchner Hochschule Darmstadt) bringe ich schon Erfahrungen in der akademischen Selbstverwaltung und Gremienarbeit (z.B. Senat und Fachbeiratsrat) mit. Zuletzt habe ich mich als Beauftragte für Nachhaltigkeit und als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte an der DHBW engagiert. Ich bin zuversichtlich, dass sich auch an der Hochschule Mainz spannende Formen der Mitgestaltung ergeben.

„Mir ist im Austausch mit Studierenden wichtig, Neugier an Fragestellungen des Finanz-/Rechnungswesens und Controllings zu entwickeln. Ist diese Neugier da, dann stellt sich der Lernerfolg fast von selbst ein.“



FOTO
Julia Nohr

PROF. MIRIJAM LEUZE
-
LEHRT DOKUMENTARFILM AM
FACHBEREICH GESTALTUNG

Meiner Berufung als Professorin für Dokumentarfilm an der Hochschule Mainz geht ein Berufsweg voraus, der immer von der Lust motiviert war, unbekannte Lebenswelten zu erforschen und miteinander zu verbinden: Mit Anfang 20 tauche ich nach einer Ausbildung zur Ergotherapeutin in die Lebenswelt neurodiverser Menschen ein und konzipiere therapeutische Angebote in einer Einrichtung in Süddeutschland. Von der Schwäbischen Alb ziehe ich mit einem Stipendium nach Istanbul. Es folgt ein Studium der Ethnologie und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln mit dem Schwerpunkt visuelle Anthropologie und einer einjährigen Feldforschung in Kirgisistan. Nach einer Ausbildung zur Videojournalistin steige ich bei einer Kölner Filmproduktionsfirma ein und bin als Autorin für das öffentlich-rechtliche Fernsehen und für NGOs weltweit unterwegs. 2010 wende ich mich dem künstlerischen Dokumentarfilm zu. Es entstehen die Kino-Dokumentarfilme „Flowers of Freedom“ (D 2014) und „The Whale and The Raven“ (D/CA 2019). Neben meinem eigenen dokumentarischen Schaffen realisiere ich zusammen mit meiner Kollegin

Lisa Glahn unter dem Label „myView“ partizipative und ko-kreative Filmprojekte mit den unterschiedlichsten Gruppen: mit Schülerinnen und Schülern im ländlichen Kirgisistan, mit Bewohnerinnen und Bewohnern einer sich gentrifizierenden Straße in Köln-Mühlheim oder mit Landwirten in Bolivien.

Was mich antreibt

Was mich antreibt in meiner Arbeit als Dokumentaristin, ist das Bewusstsein, dass wir uns inmitten einer ökologischen und weltpolitischen Zeitenwende befinden. Ausgehend von dieser Dringlichkeit reizt es mich, zusammen mit Kolleginnen, Kollegen und Studierenden der Hochschule darüber nachzudenken, welche Geschichten wir in diesen bewegten Zeiten brauchen und wie wir sie erzählen wollen. Fragen wie „Wer bestimmt das Narrativ?“, „Wer erzählt über wen welche Geschichten und für welches Publikum?“ sind mir wichtig. Das Zerfließen binärer Denkmuster, sei es in der Konstruktion von Gender, Ethnie oder auch im Mensch-Natur Diskurs, empfinde ich dabei als Hoffnungsschimmer;

das Artensterben, die Klimakatastrophe, postfaktische und rechte Bewegungen als Herausforderung und Handlungsaufforderung. Ich möchte unsere Studierenden dazu ermutigen, über das tägliche visuelle Fastfood hinaus genau hinzuschauen. Das bedeutet unter anderem, vertrauensvolle Beziehungen zu Protagonistinnen und Protagonisten aufzubauen, sich Zeit zu nehmen, um in ein Thema einzutauchen und den eigenen Blick auf die Welt immer wieder zu hinterfragen. Ich hoffe, mit meiner Lehre einen Raum zu eröffnen, der es Studierenden ermöglicht, neben dem vorherrschenden anthropozentrischen, heteronormativen, weißen und männlich dominierten Blick auch andere Perspektiven einzunehmen und in dokumentarische Erzählungen zu übersetzen.

Ich freue mich sehr, zusammen mit meinem Kollegen Erik Winker die Professur für Dokumentarfilm seit dem Sommersemester 2023 mit Leben zu füllen und hoffe, den Diskurs an der Hochschule Mainz damit zu bereichern.

PROF. ERIK WINKER
-
LEHRT DOKUMENTARFILM AM
FACHBEREICH GESTALTUNG

Dokumentarisches Arbeiten ist seit jeher ein Seismograph für gesellschaftliche Entwicklungen. Dokumentarfilme erforschen und ergründen Zusammenhänge und zeigen die Geschichten hinter den Bildern der täglichen Nachrichtenflut. Sie gehen in die Tiefe und erschließen Welten, die oft verschlossen und nur schwer zugänglich sind. Gerade in Zeiten von Krieg, Propaganda und Fake News kann der Dokumentarfilm einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und demokratischen Diskurs leisten, Debatten anschieben und neue Blickwinkel eröffnen.

Die Leidenschaft für den Dokumentarfilm als Kunstform treibt mich bereits seit 25 Jahren an. Der Funke, mit dem alles begann, entzündete sich Mitte der 90er Jahre im Rahmen einer dreijährigen Regieassistenten bei dem Film „Die Spielwütigen“ von Andres Veiel. Nach dem Magister-Studium der Kommunikations- und Filmwissenschaft sowie der TV Produktion in Münster, Berlin und Manchester schloss ich schließlich an der Kunsthochschule für Medien in Köln das Regiestudium mit meinem ersten langen Dokumentarfilm ab.

Im Anschluss begann meine freiberufliche Tätigkeit als Produzent und Regisseur, die schließlich zur Gründung der Produktionsfirma CORSO Film führte. Dort produzieren wir Dokumentarfilme und -serien für den nationalen und internationalen Markt. Dabei liegt unser Augenmerk immer auf einer klaren Handschrift der Autorinnen und Autoren, dem genauen Hinschauen und Nachfragen sowie dem politisch-gesellschaftlichen Diskurs.

Diese Merkmale bestimmen auch meine Lehre, der ich mich seit mittlerweile 20 Jahren an verschiedenen Hochschulen sowie als Tutor im Rahmen von internationalen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen widme. In meinen Seminaren entwickeln die Studierenden eigene

„Gerade in Zeiten von Krieg, Propaganda und Fake News kann der Dokumentarfilm einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und demokratischen Diskurs leisten.“

filmische Ideen, lernen ihre Stoffe zu durchdringen und inhaltlich zur Drehreife zu bringen. Besonders wichtig ist mir dabei die intensive Auseinandersetzung der Studierenden untereinander, um für jede Idee die passende filmische Form zu finden. Ein weiterer Schwerpunkt werden zunehmend auch die produktionsellen Aspekte des Filmschaffens, von Pitching und Finanzierung über rechtliche und ethische Fragen bis hin zur Veröffentlichung und Verwertung. Die Studierenden erhalten damit das Rüstzeug, um sich in einem sich stetig wandelnden Marktumfeld bewegen und professionalisieren zu können.

Seit dem Sommersemester 2023 teile ich mir mit meiner Kollegin Mirjam Leuze die Professur für Dokumentarfilm im Studiengang Zeitbasierte Medien. Gemeinsam wollen wir den Dokumentarfilm und die Arbeiten unserer Studierenden nach außen und in die Stadtgesellschaft tragen. So konnten wir in den ersten beiden Semestern eine Dokumentarfilm-Ausstellung sowie eine dokumentarische Filmreihe mit Masterclass und Gästen im LUX organisieren. Ab dem kommenden Semester widmen wir uns dem Aufbau einer Partnerschaft mit einer Filmhoch-

schule in Tbilisi/Georgien. Ich freue mich sehr auf viele weitere Projekte und die Zusammenarbeit mit den Studierenden und Kolleginnen und Kollegen der Hochschule Mainz.

FOTO
Privat



PROF. DR. JENS HEIDRICH
 –
 LEHRT ANGEWANDTE INFORMATIK
 AM FACHBEREICH TECHNIK

Seit Oktober 2023 bin ich Professor für Angewandte Informatik an der Hochschule Mainz und unterrichte vorwiegend im entsprechenden Bachelor- und Masterstudien-gang. Meine Leidenschaft im Informatik-Studium an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität (RPTU) Kaiserslautern war das Software Engineering, also die Entwicklung von Software mit ingenieurmäßigen Prinzipien. Dazu gehören insbesondere die Themen Softwarequalität und Projektmanagement, in denen ich auch 2008 promoviert wurde. Nach der Promotion interessierte ich mich insbesondere für die Schnittstelle zwischen Industrie und

Wissenschaft, d. h., wie man innovative Forschungsansätze in die Praxis transferieren kann. Genau diese Möglichkeit bekam ich dann bei der Fraunhofer-Gesellschaft geboten.

2008 begann ich, für das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) in Kaiserslautern zu arbeiten, das sich mit Software und Systems Engineering befasst und an Methoden und Technologien rund um die Digitale Transformation forscht. 2011 übernahm ich dort die Leitung eines Forschungsbereichs, der aus mehreren Abteilungen mit verschiedenen fachlichen

Schwerpunkten bestand. Über die Zeit hinweg gewannen verschiedene Themen, angefangen mit Software-Metriken und -Datenanalyse über Big Data, bis hin zu datengetriebenen Innovationen und künstlicher Intelligenz (KI) einen immer wichtigeren Stellenwert. Ein Schwerpunkt unserer Forschung lag auf der Verlässlichkeit von KI in kritischen Anwendungsfeldern. Ein Beispiel liegt in der Beherrschung von Unsicherheiten eines KI-Systems bei der Erkennung von Objekten, wie Straßenschildern. Wenn ein autonom fahrendes Fahrzeug z.B. ein Stoppschild nicht erkennt und weiterfährt, kann dies zu einer Gefahr für Leib und Leben der Insassen werden. Wir haben bei Fraunhofer Verfahren entwickelt, wie man solche Systeme robuster und verlässlicher gestalten kann.

2023 habe ich mich dann für den Wechsel an die Hochschule entschlossen, um meine Erfahrungen aus der Praxis an Studierende weitergeben zu können. Ich möchte mich auch aktiv in die Netzwerke und Strukturen der Hochschule einbringen und insbesondere die Zusammenarbeit mit Fraunhofer intensivieren. Daher bin ich auch weiterhin als Forschungskoordinator für das Fraunhofer IESE tätig.

Meine Forschungsthemen rund um die Verlässlichkeit von KI-Systemen möchte ich auch in anwendungsnahen Forschungs- und Transferprojekten weiterführen und mich im izmainz entsprechend engagieren. Darüber hinaus ist mir die Vermittlung von Data Science-Kompetenzen sehr wichtig. Seit etlichen Jahren bin ich Mitglied der Task Force „Data Science“ der Gesellschaft für Informatik, in der wir uns um die bessere Integration von Data-Science-Themen in Studiengänge bemühen.

Ich freue mich schon darauf, diese Themen in den kommenden Jahren zusammen mit Ihnen allen weiter voranzubringen.

FOTO
 © Fraunhofer IESE

KLEINE NACHRICHTEN

Evolutionäre Weiterentwicklung des Corporate Designs der Hochschule Mainz

Das Team Presse und Kommunikation arbeitet derzeit – gemeinsam mit der Designagentur Markwald Neusitzer Identity – an einer Evolution des Corporate Design (CD) der Hochschule Mainz. Die etablierte und prägnante Bildmarke bleibt dabei bestehen. Die Weiterentwicklung umfasst unter anderem die Gestaltung der Wortmarke, die auf den Medien besser lesbar und größer dargestellt wird, und die Verwendung der Farben, die in diesem Zuge leicht angepasst werden. Im neuen Konzept werden auch bisher fehlende Grundregeln für die Anwendung in digitalen Medien integriert. Zudem wird die Handhabbarkeit optimiert, indem ein skalierbares und medienunabhängiges Gestaltungsprinzip etabliert wird und fachbereichsübergreifende Templates für die wichtigsten Anwendungen zur Verfügung gestellt werden.

Im Zuge der Überarbeitungen werden auch Formate, Materialien, Produktionsweisen und Medien überprüft – im Sinne einer nachhaltigen, effizienten und möglichst lokalen Produktion. Der neue Auftritt wird zudem weitgehend internationalisiert: Viele Vorlagen sind zukünftig deutsch/englisch aufgebaut oder es werden separate englische Versionen entwickelt. So soll z.B. auch das Leit- und Orientierungssystem am neuen und vereinten Campus auf Deutsch/Englisch umgestellt werden.

Der aktuelle Auftritt wurde 2007-2009 vom Designstudio Magma entwickelt. Das prägnante „M“ als Logo steht auch weiterhin nicht nur für den Standort Mainz, sondern auch – räumlich betrachtet – für die drei Fachbereiche der Hochschule.



ABBILDUNG
 Publikationen im neuen Corporate Design

Der Rollout erfolgt sukzessive und in einzelnen Phasen. Die Implementierung sieht vor, dass so wenig wie möglich bestehende Materialien unbrauchbar werden.

Phase 1: Sukzessive Einführung des neuen Logos (Bild-Wort-Marke): laufend. Z.B. Diverse Veranstaltungsmedien, Umstellung der Formulare.

Phase 2: Sukzessive Einführung des neuen Auftritts: Q1 2024, laufend. Z.B. Geschäftsausstattung, E-Mail-Signaturen, Messeauftritt, erste Anwendungsregeln u.a.

Phase 3: Sukzessive Einführung der Medien: Ab Q2 2024. Z.B. Broschüren, digitale Medien, Dokumente, Templates, Manual u.a.

Gregor Ade

HELAU-O-MAT PREMIERE

Hochschule Mainz kreiert einzigartigen Fastnachtswagen

Ein interaktiver Fastnachtswagen, der auf das närrische Publikum beim Rosenmontagsumzug reagiert – begleitet von donnernenden Helau-Rufen rollte so ein Gefährt am diesjährigen Rosenmontag durch Mainz: der Helau-o-Mat – gebaut von Studierenden der Hochschule Mainz. Erstmals nahm die Hochschule in diesem Jahr mit einem Fastnachtswagen am traditionellen Mainzer Rosenmontagsumzug teil. Ein interdisziplinäres Studierendenteam gestaltete unter Leitung von Lehrenden aus den drei Fachbereichen Gestaltung, Technik und Wirtschaft den Helau-o-Maten. Mit dem imposanten Stimmungsbarometer in Form einer Mainzer Narrenkappe verbuchte die Hochschule Mainz großen Erfolg und versetzte das närrische Publikum der Mainzer Fastnacht in Hochstimmung.

Jedes Helau zählt

Bei dem interaktiven Gefährt wurde die Lautstärke der Menge über LED-Bildschirme und Luftkörper in Form und Farbe übersetzt. Der Helau-o-Mat spiegelte somit die Begeisterung der Rosenmontagsbesucherinnen und -besucher wider. Je nach Lautstärke verwandelten sie die Form des Wagens und waren somit aktiv an der wechselnden Gestalt beteiligt. In bunten, selbstgenähten Kostümen traten die Studierenden gemeinsam mit ihren Professoren in die Pedale des zehn Meter langen Zugfahrrads und zogen das Gefährt mithilfe ihrer Muskelkraft die Zugstrecke entlang. Das Projektteam verzichtete bewusst auf Konfetti und Bonbons: Weniger Müll, mehr gute Laune lautete die Devise.

„Großes Engagement und hohe Eigenständigkeit“

Student Matheus Wolff Castro freut sich, an einem Projekt mitgearbeitet zu haben, bei dem Studierende verschiedener Fachrichtungen eingebunden waren: „Das Projekt hat die Grenzen des Klassenraums erweitert und hat die Ideen der Studis an einem so wichtigen Tag wie dem Rosenmontag auf die Mainzer Straßen gebracht.“ Die studentische Projektleiterin, Janine Kloos, ist ebenfalls begeistert von diesem Projekt: „Es zeigt, dass Innovation und Tradition Hand in Hand gehen können“, so die Studentin. „Für uns Lehrende war es großartig zu beobachten, wie die verschiedenen Kompetenzen aus drei Fachbereichen innerhalb unseres interdisziplinären Teams zusammenwachsen. Es war dabei spürbar, dass die Studierenden dieses Hochschulprojekt mit großem Engagement und hoher Eigenständigkeit zu ihrem eigenen Projekt gemacht haben“, sagt Prof. Bernd Benninghoff.

Der Helau-o-Mat ist ein interdisziplinäres Projekt, das die kreative Kompetenz der Fachrichtungen Innenarchitektur, Architektur, Digital Media und BWL bündelte. Ein Team aus 33 Studierenden wurde bei der Konzeption, Gestaltung und technischen Umsetzung des Wagens von den Professoren Bernd Benninghoff, Dr. Bernhard Ostheimer und Jürgen Rustler aus den jeweiligen Fachrichtungen sowie den Werkstattleitern Mathias Ewald und Michael Bensch begleitet. Das Projekt wurde im Rahmen von innovativer Lehre mit Fokus auf Innovation und Nachhaltigkeit an der Hochschule Mainz gefördert.

Barbara Rühle



FOTOS
Auch die bunten, selbstgenähten Kostüme gehörten zum Projekt dazu

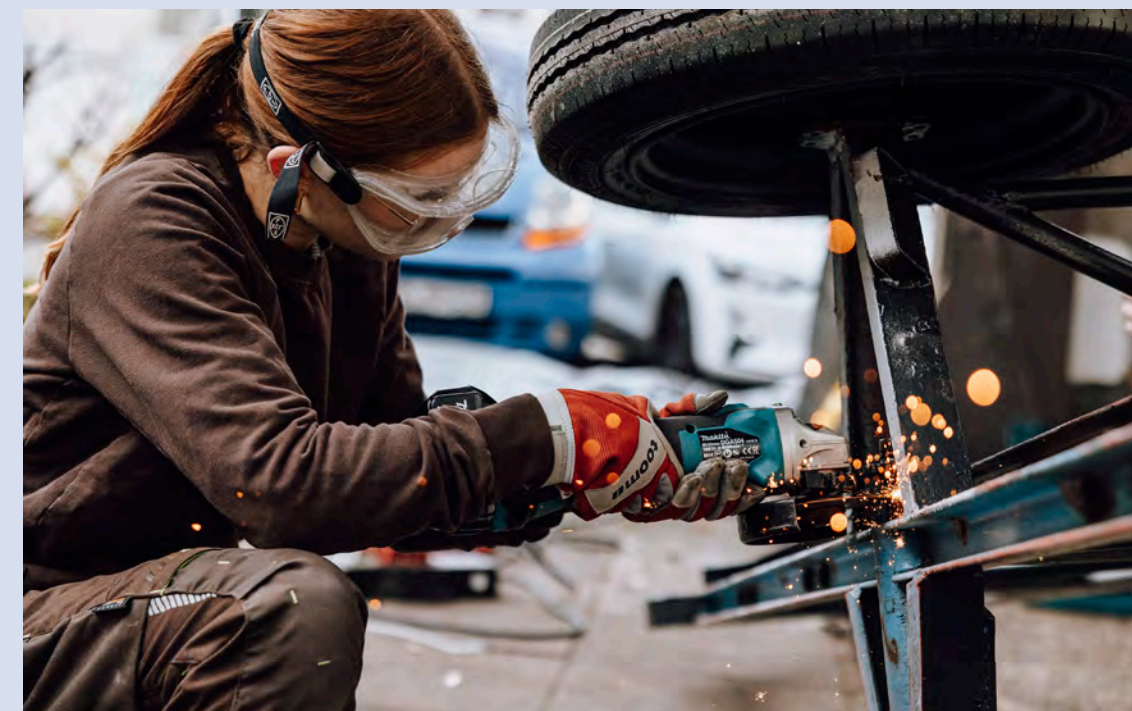


FOTO OBEN LINKS
Der Fastnachtswagen im Aufbau

FOTO OBEN RECHTS
Letzte Schleifarbeiten am Umzugswagen

FOTO MITTE LINKS
Pressetermin vor dem selbstgebauten Gefährt

FOTO MITTE RECHTS
Probefahrt auf dem 10 Meter langen Zugfahrrad

FOTO UNTEN RECHTS
Premiere beim Rosenmontagsumzug in Mainz



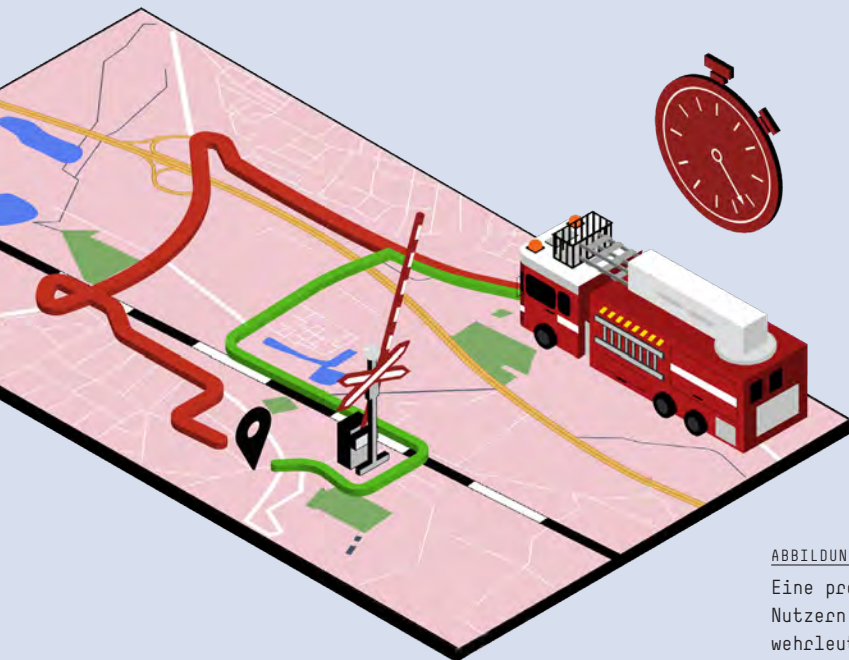
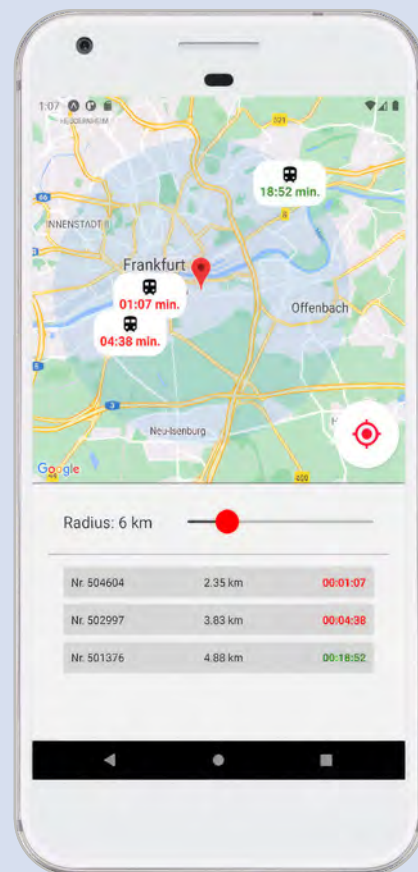


ABBILDUNG OBEN

MINOS hat sich zum Ziel gesetzt, Schließzeiten von Bahnübergängen in Echtzeit zu prognostizieren. - Projektgrafik von Shirley Sidharta, CCBY SA-4.0

ABBILDUNG RECHTS

Eine prototypische App, die Nutzern wie freiwilligen Feuerwehrleuten oder Rettungsfahrern Bahnübergänge in ihrer Nähe anzeigt. Basierend auf ihrer GPS-Position und ihrem potenziellen Bewegungsradius, zeigt die App die verbleibende Öffnungszeit der Bahnübergänge an, um eine sichere und effiziente Reaktion zu gewährleisten.



Datendienst für Rettungsfahrzeuge

Wartezeiten an Bahnübergängen sind schwer kalkulierbar. Deshalb meiden Rettungs- und Einsatzfahrzeuge diese bei ihrem Weg zum Ort des Geschehens oftmals, auch wenn sie dafür einen Umweg in Kauf nehmen müssen. Das vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr geförderte Projekt „MINOS - Echtzeit-Datendienst für Rettungsfahrzeuge – Prognose zur verzögerungsfreien Querung streckenseitiger Bahnübergänge“ des izmainz (Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik) hat sich zum Ziel gesetzt, Schließzeiten von Bahnübergängen in Echtzeit zu prognostizieren.

Hierfür wird an einem Datendienst gearbeitet, der den Rettungskräften mit ausreichendem zeitlichem Vorlauf prognostiziert, ob das Einsatzfahrzeug bei Erreichen des Bahnübergangs einen offenen oder geschlossenen Übergang vorfindet. Rettungsdienste können somit ihre Routenplanung auf innovative Weise optimieren. Ziel des Projekts MINOS ist ein Server, der die Daten

und Meldungen sammelt, Schließungen der Bahnübergänge berechnet und diese Informationen potentiellen Nutzern in einer App zur Verfügung stellt.

In Kooperation mit der DB InfraGO AG, der DB Systel GmbH und der Neovendi GmbH werden derzeit verwertbare Datenquellen identifiziert, um ein Prognosemodell zu erstellen, welches auf die einzelnen Bahnübergänge parametrisiert werden kann. Der MINOS-Datenserver wird die Daten empfangen, eine Echtzeitprognose erstellen und die Ergebnisse über eine Schnittstelle, die „Mobilithek“, verteilen.

Hierfür werden die Fahrstrecken aus dem Fahrplan auf die Gleislogik übertragen, um für jeden Zug die auf der Strecke liegenden Haltepunkte, Fahrzeitmesspunkte und Bahnübergänge zu ermitteln. Von den Fahrzeitmesspunkten wird jeder vorbeifahrende Zug gemeldet. Da viele Züge über kein GPS verfügen, ist das die relevante Echtzeit-Information über die Positionen der Züge.

Entscheidend sind die Distanzen zwischen Fahrzeitmesspunkten und Bahnübergängen, denn sie bestimmen, wann der Zug einen Bahnübergang frühestens erreichen kann. Aktuell wird anhand von statischen Beispieldaten der komplette Ablauf - von der Zuglaufmeldung bis zu der Information, wann welche Bahnübergänge geschlossen sind - simuliert.

Parallel dazu wird eine prototypische App entwickelt, welche die Bahnübergänge in einem bestimmten Umkreis des Nutzers, etwa der freiwilligen Feuerwehr oder des Fahrers eines Rettungswagens, anzeigt. Berücksichtigt wird dabei seine GPS-Position und sein potentieller Bewegungsradius. Die App soll dem Nutzer für diese Bahnübergänge anzeigen, bis wann diese noch mindestens geöffnet sind.

Konstantin Geist, Julian Stockemer, Nicole Vögtlin Bruhn

Papier im LUX – ein interdisziplinärer Workshop im Umgang mit dem Werkstoff Papier

Eine papierlose Hochschule ist die Vision, doch aktuell mehr Traum als Realität. In Form von unzähligen Plakaten, Modellen oder hochschulinternen Anträgen wird die wertvolle Ressource Papier meist nach singulärer Nutzung in der Papiertonne entsorgt. Ziel des Projekts „Papier im LUX“ war es, mit bereits genutztem Papier eine Kommunikation im Raum zu schaffen, ihren Lebenszyklus zu verlängern oder ihr zumindest einen zweiten Nutzen zu schenken. Die Aufgabe für die insgesamt 20 Studierenden aus den Studiengängen Innenarchitektur, Kommunikationsdesign und Architektur bestand darin, eine Raumskulptur aus Papier zu schaffen, die die Besucherinnen und Besucher zur Interaktion einlädt. Gesichtspunkte wie Licht- / Schattenspiel, Höhe / Tiefe, groß / klein, schwebend / statisch wurden untersucht und in der Entwurfsphase mit einbezogen. In interdisziplinären

Kleingruppen wurden zunächst verschiedene Entwurfsansätze erarbeitet, sodass anschließend nach einer gemeinsamen Entscheidung für einen der Entwürfe die Arbeitsphase im LUX Pavillon beginnen konnte. Erschaffen wurde ein Wald aus Papierbäumen, der die Besucherinnen und Besucher durch Teilhabe an dem Projekt auf die Thematik Papiermüll aufmerksam machen soll. In Form einer offenen Werkstatt waren alle Interessierten eingeladen, aktiv zu werden und den Wald durch den Bau von eigenen Bäumen aus Papier zu erweitern. Wichtig war dabei auch die Nachhaltigkeit: Anschaffungen sollten nur mit weiterführendem Nutzen getätigt werden, um keinen zusätzlichen Müll zu produzieren. Auch die entstandenen Baumskulpturen wurden nicht entsorgt, sondern von den Besucherinnen und Besuchern abgeholt oder erfahren in den Räumen der studentischen Arbeitsplätze

und der Assistenzen nun einen dritten Lebenszyklus als Skulptur und erinnern somit täglich an einen ressourcenschonenden Umgang mit dem Werkstoff Papier.

Team PAPIER IM LUX:

Studierende: Marie Abraham, Noor Assem Khalaf Aletewi, Celia Amisshah, Chiara Bross, Franziska Diehl, Paula Ewald, Emilia Gullini, Emil Klöpfer, Laura Laszek, Marlene Laurösch, Julian Müller, Konrad Nedecki, Leonie Neuweiler, Lorenz Rehbein, Siska Sahlmann, Carlo Schmid, Anna Welzel, Clara Wilkes, Markus Zeien

Betreuung und Projektleitung: Katharina Knebel, Verena Lütkemeier

Verena Lütkemeier

FOTO

Groß, klein, statisch, schwebend - Raumskulpturen aus Papier im LUX, Foto: Nikolas Fahlbusch





HERAUSGEBERIN

**Die Präsidentin der Hochschule Mainz
Prof. Dr. Susanne Weissman**

LEITUNG PRESSE UND KOMMUNIKATION

**Barbara Rühle M.A.
Lucy-Hillebrand-Straße 2
55128 Mainz
T 06131 628 - 7347
E barbara.ruehle@hs-mainz.de**

REDAKTION / KONZEPTION

Bettina Augustin M.A. (verantwortlich)

DESIGN

Uwe Zentgraf, Dipl.-Designer (FH)

TITELBILD UND BILD LINKS

Cover-Motiv:

„Mainz leuchtet“ - Sie zog alle Blicke an: eine in Silber gehüllte Radfahrerin balancierte mit einer funkelnden Spiegelkugel über den Platz vor dem Mainzer Rathaus. Foto: Nikolas Fahlbusch

Foto links

Late Light Festival - Nachtschwärmer auf dem Mainzer Rathausplatz. Foto: Nikolas Fahlbusch

KONTAKT REDAKTION

**Hochschule Mainz
Abteilung Presse und Kommunikation
Lucy-Hillebrand-Straße 2
55128 Mainz
T 06131 628-7318
E augustin@hs-mainz.de**

AUFLAGE

2.500 Exemplare / Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

DRUCK

Richter Druck- u. Mediacenter GmbH & Co.KG, Elkenroth

REDAKTIONSSCHLUSS

Für die nächste Ausgabe: 15.7.2024

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion (Red.) oder der Herausgeberin wieder.



Das Naturpapier Lonaoffset ist ausgezeichnet mit FSC® und EU-Ecolabel

IMPRESSUM

Prof. Gregor Ade

Vizepräsident für Kommunikation und Community Outreach
gregor.ade@hs-mainz.de

Prof. Monika Aichele

Fachbereich Gestaltung
monika.aichele@hs-mainz.de

Prof. Dr. Jennifer Antomo

Fachbereich Wirtschaft
jennifer.antomo@hs-mainz.de

Daniel Bayer

Leiter Kompetenzzentrum für Innovation in Studium und Lehre
daniel.bayer@hs-mainz.de

Gerd Blase

Freier Journalist

Dino Cubela

Kompetenzzentrum für Innovation in Studium und Lehre
dino.cubela@hs-mainz.de

Nicole Bruhn

Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik i3mainz
nicole.bruhn@hs-mainz.de

Prof. Dr.-Ing. Axel Freiboth

Fachbereich Technik
axel.freiboth@hs-mainz.de

Annemarie Freudenberg

Kompetenzzentrum für Innovation in Studium und Lehre
annemarie.freudenberg@hs-mainz.de

Prof. Dr. Andreas Garg

Fachbereich Technik
andreas.garg@hs-mainz.de

Prof. Dr. Markus Hehn

Fachbereich Wirtschaft
markus.hehn@hs-mainz.de

Prof. Dr. Jens Heidrich

Fachbereich Wirtschaft
jens.heidrich@hs-mainz.de

Prof. Dr. Martin Huschens

Fachbereich Wirtschaft
martin.huschens@hs-mainz.de

Prof. Florian Jenett

Fachbereich Gestaltung
florian.jenett@hs-mainz.de

Prof. Dr. Elmar D. Konrad

Leiter des Instituts für unternehmerisches Handeln
elmar.konrad@hs-mainz.de

Prof. Julia Kühne

Leiterin Kompetenzzentrum für Innovation in Studium und Lehre
Julia.kuehne@hs-mainz.de

Prof. Dr. Sabine Landwehr-Zloch

Fachbereich Wirtschaft
sabine.landwehr-zloch@hs-mainz.de

Prof. Dr. Wolfgang Lennartz

Fachbereich Wirtschaft
wolfgang.lennartz@hs-mainz.de

Prof. Mirjam Leuze

Fachbereich Gestaltung
mirjam.leuze@hs-mainz.de

Verena Lütke-meier

Assistentin im Fachbereich Gestaltung
Verena.luetkemeier@hs-mainz.de

Prof. Dr. Anett Mehler-Bicher

Vizepräsidentin für Forschung und Transfer
vp-forschung@hs-mainz.de

Prof. Philipp Pape

Fachbereich Gestaltung
Philipp.pape@hs-mainz.de

Alessandra Röss

Kompetenzzentrum für Innovation in Studium und Lehre
alessandra.ross@hs-mainz.de

Barbara Rühle

Leiterin der Abteilung Presse und Kommunikation
barbara.ruehle@hs-mainz.de

Juliana Libreros Ruiz

Studentin am Fachbereich Wirtschaft
juliana.librerosruiz@students.hs-mainz.de

Claudia Schröder

Fachbereich Technik
claudia.schroeder@hs-mainz.de

Prof. David Voss

Fachbereich Gestaltung
david.voss@hs-mainz.de

Prof. Dr. Susanne Weissman

Präsidentin der Hochschule Mainz
praesidentin@hs-mainz.de

Dr. Susanne Weiß-Wittstadt

Projektleitung und -koordination
Transferbündnis EMPOWER

Prof. Eric Winker

Fachbereich Gestaltung
eric.winker@hs-mainz.de

